

Bezugspreis.

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark voraus zahlbar.

Der „Vorwärts“ mit der „Mittelschicht“ Sonntagbeilage „Welt und Zeit“ sowie den Beilagen „Unterhaltung und Wissen“ „Aus der Welt“ „Reisechronik“ „Der Rindfleischfreund“ „Jugend-Vorwärts“ und „Bild in die Weite“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Freitag, den 22. April 1927

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Die Waffenfunde beim „Wiking“.

Flucht vor der Öffentlichkeit. — Die Putschbündler beschuldigen das Reichsbanner.

E. K. Leipzig, 21. April. (Eigener Drahtbericht.)

Das große Rätsel des Wiking-Prozesses heißt Ehrhardt. Warum ist er nicht erschienen, warum verteidigt er nicht persönlich die Organisation, die auf seine Person eingeschworen war?

Die Nachmittags-Sitzung brachte die Fortsetzung des Berichtes, d. h. die weitere endlose Verlesung der Dokumente aus der preussischen Denkschrift.

Die Verlesung der Dokumente fördert immer neues Material über den streng militärischen Charakter der Wiking-Organisation.

Maschinengewehre und Flinten in großer Anzahl

hielten sie versteckt. Sie behaupten im Auftrage der Reichswehr. Stimmt es? Der Vorsitzende Riedner stoppt hier plötzlich ab und erklärt, diese Frage in öffentlicher Sitzung nicht weiter verhandeln zu können.

Die Verlesung wendet sich nunmehr den Argumenten der Verteidigung zu. Das hat die Verteidigung verstanden. Was Wiking nicht bestreiten kann, sucht sie als Entgleisung einzelner Unterführer hinzustellen.

Der Vorsitzende Riedner möchte dies auf die Formal bringen, man solle den militärischen Charakter des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zugestehen, aber mit dem Unterschied, daß das Reichsbanner nicht das Ziel habe, die Republik zu untergraben, sondern zu festigen.

Die Vertreter der preussischen Regierung legen demgegenüber dar, daß ein Grad der militärischen Organisation wie beim Wiking für das Reichsbanner keinesfalls in Frage komme.

Ob der Rote Frontkämpferbund, auf den sich die Verteidigung auch beruft, ein militärischer Verband sei, sei ganz gleichgültig, hier handle es sich um den Charakter der Organisationen Wiking und Olympia.

Die preussische Regierung sehe jedenfalls das Reichsbanner nicht als militärischen Verband an.

Der morgige Vormittag wird wahrscheinlich zum größten Teil mit Berichterstattung ausgefüllt sein.

Die Thüringer Angelegenheit nur in nichtöffentlicher Sitzung behandeln zu können.

Der morgige Vormittag wird wahrscheinlich zum größten Teil mit Berichterstattung ausgefüllt sein. Dann kommen die Ausführungen der Parteien, so daß es sehr zweifelhaft erscheint, ob die zu morgen geladenen Zeugen morgen noch vernommen werden können.

Die Thüringer Angelegenheit nur in nichtöffentlicher Sitzung behandeln zu können.

Der morgige Vormittag wird wahrscheinlich zum größten Teil mit Berichterstattung ausgefüllt sein. Dann kommen die Ausführungen der Parteien, so daß es sehr zweifelhaft erscheint, ob die zu morgen geladenen Zeugen morgen noch vernommen werden können.

Ehrhardt in Leipzig!

Leipzig, 21. April. (Ill.) Entgegen der von Rechtsanwalt Bloch heute vormittag gemachten Mitteilung, daß Kapitän Ehrhardt nicht vor dem Staatsgerichtshof erscheinen werde, wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Kapitän Ehrhardt morgen doch in Leipzig sein und sich dem Staatsgerichtshof zur Verfügung stellen wird.

Die innere Reichsschuld.

Die Lehren der Anleihe-Denkschrift für 1926.

Von Hugo Heilmann.

Noch vor den Ferien ist dem Reichstag vom Reichsfinanzminister die Anleihe-Denkschrift für das Kalenderjahr 1926 zugegangen. Die neue Denkschrift schließt sich eng an die seit der Währungsstabilisierung herausgekommenen beiden Denkschriften für 1924 und 1925 an und ist ein neuer Beweis für den günstigen Stand der Finanzlage Deutschlands in den beiden erstgenannten Jahren und zum Teil auch in 1926.

Entstehung der Reichsschuld.

Im Jahre 1914 betrugen die Schulden des Reichs zirka 5 Milliarden, die der Länder ca. 15 Milliarden. Die letzteren Schulden waren in der Hauptsache gemacht worden zum Ausbau des Eisenbahnnetzes und mußten bei der Uebernahme der Eisenbahnen vom Reich mit übernommen werden.

Die Reichsschulden am 31. Dezember 1925 und 1926.

Table with 3 columns: Category, 1925, 1926. Rows include Anleiheablosungsschuld, Schatzanweisungen von 1923, etc.

Die im Jahre 1926 zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse aufgenommenen und die in der Abwicklung begriffenen Verpflichtungen sind in dieser Aufstellung nicht enthalten. Zur Erfüllung des ersteren Zweckes, der vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse, hat die Reichsbank dem Reich einen Betriebskredit bis zum Höchstbetrag von 100 Millionen Mark eingeräumt.

Die neuen Anleihe-Kredite.

Die Ausgaben des außerordentlichen Haushalts werden nicht aus laufenden Mitteln des ordentlichen Etats, sondern aus Anleihen bestritten. Eine gesunde und vorsichtige Finanzgebarung wird auf den außerordentlichen Haushalt nur Ausgaben für verbundene Anlagen nehmen, die die Kosten der Verzinsung und Tilgung der für sie aufgenommenen Anleihen oder Anleiheanteile allein aufbringen.

Frankreich gegen die Hankaregierung.

Aufgabe der bisher beobachteten Neutralität.

Paris, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Dem „Temps“ zufolge ist die französische Regierung bereit, sich den Maßnahmen anzuschließen, die andere Mächte gegen die kommunistische Regierung in Hankau ergreifen.

Zwischenfälle im französisch-chinesischen Grenzgebiet.

Hanoi, 21. April. (Havas.) Der Kampf zwischen verschiedenen Generalen im Yunnangebiet dauert an. Die hierdurch hervorgerufenen Unruhen machen sich Räuberbanden zunutze.

Allumfassende Internationale?

Henderson zum Konflikt I.P.P.-Macdonald.

London, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Einer der Hauptgründe dafür, daß die Unabhängige Arbeiterpartei es abgelehnt hat, Macdonald wieder als einen ihrer Vertreter im Parteivorstand der Gesamtarbeiterpartei vorzuschlagen, ist Macdonalds ablehnende Haltung gegenüber dem Streben der I.P.P., eine allumfassende alleinigke Arbeiter-Internationale herbeizuführen.

Ich kenne die Auffassungen Macdonalds bezüglich einer allumfassenden Internationale und ich zweifle, ob die I.P.P. mit diesen ihren Vorschlägen auch nur ein halbes Duzend Stimmen einmüßig zustimmen könnte, falls ein solcher Antrag vor das Bureau oder den Kongreß unserer Internationale kommen würde.

nationale — ablehnt, sich mit dieser Politik der Unabhängigen Partei zu identifizieren, handelt er in Uebereinstimmung mit der Sozialistischen Internationale und überdies, soweit ich das beurteilen kann, in völliger Uebereinstimmung mit der überwältigenden Mehrheit der Mitglieder und Organisationen der Gesamt-Labour-Party.

Arbeiterprotest in Dänemark.

Gegen Sozialreaktion.

Kopenhagen, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Zum Protest gegen die Absicht der bürgerlichen Regierung, die Sozialgesetzgebung zu verschlechtern, demonstrierten heute zehntausende Arbeiter.

Kommunistische Gewissenlosigkeit

Eine Aktion der KPD. für den 8. Mai.

Wir veröffentlichen auf der 3. Seite eine „Instruktion zur Organisation der Gegenwehr und der Demonstration gegen den Stahlhelmaufmarsch am 7. und 8. Mai“, die von der kommunistischen Bezirksleitung herausgegeben ist.

An diesem gewissenlosen Spiel der Kommunisten wird die Berliner Arbeiterchaft sich nicht beteiligen. Sie demonstriert wuchtig und geschlossen gemeinsam mit den Gewerkschaften am 1. Mai im Lustgarten.

Sie wird sich weder vom Stahlhelm, noch von den Kommunisten provozieren lassen, das Spiel der Reaktion zu spielen. Ihr Aufmarsch am 1. Mai wird der Reaktion zeigen, daß sie auf der Wacht ist.

oder unmöglich wäre. Die Katastrophe des verlorenen Weltkrieges hat solche Notwendigkeiten vielfach ergeben. So finden sich denn im außerordentlichen Haushalt in bunter Folge Ausgaben für Erhaltung von Kriegsschäden, Unterstützung gemeinnütziger Wohnbauunternehmungen, Kanal- und Wasserbauten, Ausführung des Friedensvertrages, Kosten aus Anlaß des Krieges und der Demobilisierung, Darlehen an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft usw. Die bürgerlichen Parteien sind sogar nicht zurückgeschreckt, bestimmte Prozentätze der Ausgaben für die neuen Kreuzerbauten auf den außerordentlichen Haushalt zu bringen.

Seit der Stabilisierung hat der Reichstag in den verschiedenen Etatsgesetzen der Reichsregierung zur Bestreitung all solcher Ausgaben Anleihekredite in Höhe von insgesamt 1287 Millionen bewilligt. Auf die Inanspruchnahme der beiden in 1924 mit einem Betrage von 348 Millionen bewilligten Kredite hat die Regierung verzichtet, so daß die Kredite, die der Regierung zur Verfügung standen, sich noch auf 939 Millionen belaufen haben. Diese Kredite waren am 31. Dezember 1926 nur in Höhe eines bei der Reichspost aufgenommenen Darlehens von 110 Millionen in Anspruch genommen. 829 Millionen Kredite standen am 1. Januar 1927 also noch zur Verfügung. Trotzdem hat die Reichsregierung in dem dem Reichstag in den ersten Januartagen zugeleiteten Entwurf des Etatsgesetzes für 1927 eine neue Anleihermächtigung in Höhe von 528 Millionen erbeten!

Gegen diese Methode der Theaurierung von Anleihen ist in den Spalten dieses Blattes aus staatsrechtlichen und finanziellen Erwägungen sowie aus Gründen einer richtigen Bilanzierung des Etats wiederholt Stellung genommen worden. Bei der diesjährigen Etatsberatung wurde von den sozialdemokratischen Vertretern im Haushaltsausschuß das Verlangen gestellt, alle Kreditermächtigungen auf das Etatsjahr zu begrenzen, so daß nach dessen Ablauf die nicht in Anspruch genommenen Kredite erlöschen. Der Reichsfinanzminister Dr. Köhler mußte zugeben, daß das bisherige Vorgehen der Reichsregierung nicht haltbar sei und daß solche Theaurierung von Anleihermächtigungen vermieden werden müsse. Unter Zustimmung anderer Fraktionen brachte darauf die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag Müller-Franken ein, das Etatsgesetz für 1927 dahin zu ändern, daß der Reichsfinanzminister zwar ermächtigt wird, die zur Bestreitung der einmaligen außerordentlichen Ausgaben aus den Jahren 1925, 1926 und 1927 notwendigen Summen im Wege der Anleihe fällig zu machen. (Rund 487 Millionen für die Jahre 1925 und 1926 und rund 466 Millionen für das Rechnungsjahr 1927.) Aber, um jede Theaurierung unmöglich zu machen, wurde folgender Zusatz angefügt:

„Die bisher erteilten Anleihermächtigungen bleiben in der Höhe bestehen, in der sie dem Ertrage der bereits gegebenen Anleihe entsprechen. Im übrigen treten sie außer Kraft. Bleiben die Ausgaben des außerordentlichen Haushalts hinter den Ansätzen im Reichshaushaltsplan zurück oder übersteigen die Einnahmen des außerordentlichen Haushalts die Ansätze im Reichshaushaltsplan, so ermächtigt sich die Anleihermächtigung um den Betrag der Rücküberschüsse oder der Mehreinnahmen. Der Anleihermächtigung treten die Summen hinzu, um welche die Einnahmen des außerordentlichen Haushalts hinter den Ansätzen im Reichshaushaltsplan zurückbleiben.“

Der Antrag, der genau den sozialdemokratischen Forderungen entspricht, wurde einstimmig angenommen. Ist damit zunächst auch nur für das laufende Rechnungsjahr 1927 der bisherigen Übung der Reichsregierung ein Riegel vorgeschoben, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß auch in den kommenden Jahren der Reichstag nie mehr zu der alten Handhabung der Bewilligung von Anleihen auf Vorrat zurückkehren wird. Die Anleihebefugnisse der Reichsregierung in den folgenden Jahren werden dann auch einfacher und durchsichtiger werden, als sie bisher gewesen sind.

Einheitsstaat-Kompromisse.

Seine Rede Kochs vor dem Demokratischen Parteitag.

Am Donnerstag wurde in Hamburg der Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei eröffnet. Vor dem Parteitag hielt Reichsminister a. D. Dr. Koch ein großangelegtes Referat über das Problem des Einheitsstaates.

In dem geschichtlichen Ueberblick, den er gibt, führt er aus, daß der gesunde Föderalismus, von dem so vielfach gesprochen wird, nichts anderes war als ein dynastischer Partikularismus u. s. Diesem Schlagwort des gesunden Föderalismus wird dadurch gründlich erledigt. Koch findet dann treffende Worte gegen die „Souveränität der Länder“, für die sich Herr v. Reubell als Reichsminister der Rechtsregierung eingesetzt hat. Eine vernünftige Zuständigkeitsregelung zwischen den Ländern und dem Reich werde erst möglich sein, wenn der falsche Souveränitätsgedanke ausgeräumt ist. Aus diesem Grunde müsse auch die Befestigung der Befandtschaften zwischen den deutschen Ländern gefördert werden. Weiterhin sei die Aufrechterhaltung von 18 Parlamenten und ihnen verantwortlichen Ministerien überholt.

„Bei einer territorialen Neugliederung, so schlägt Koch vor, ist an dem Bestand der mittelgroßen Länder festzuhalten. Die Zwergstaaten indessen müssen beseitigt werden. Es mag versucht werden, eine Lösung zu finden, um solche Länder, wenn sie ihre eigene Verwaltung aus finanziellen Gründen nicht aufrechterhalten können, als Reichsländer schon jetzt in die Verwaltung des Reiches zu überführen. Eine besondere Stellung bei der Einheitsfrage nimmt natürlich Preußen ein, das seine Mission erfüllt haben wird, wenn der dezentralisierte Einheitsstaat geschaffen worden ist. Eine bessere Fühlung zwischen Reich und Preußen kann als Vorbedingung dadurch geschaffen werden, daß der Reichsminister, der im Reichsrat präsidiert, gleichzeitig preußischer Minister ist.“

Der Einheitsstaatsgedanke darf nicht nur ein Gedanke ohne Taten bleiben, Taten müssen folgen, und als erste Tat schlägt Koch die notwendige Flurbereinigung vor, die alsbald nach einem Plan, den die Reichsregierung aufstellen soll, erfolgen muß. Es ist notwendig, daß jetzt endlich Maßnahmen getroffen werden, die als erste Etappe auf dem Wege zum Einheitsstaat gelten können. Die Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern muß gemäß der neuzeitlichen Entwicklung abgegrenzt werden. Das Reich muß die Möglichkeit einer Kontrolle der Länderbehörden haben, soweit es sich um Reichsgesetze handelt, und endlich müssen die schlimmsten Gebiets- und Grenzungeheuerlichkeiten beseitigt werden.

Bei dem Sprung von der Idee zur Forderung der Tat geht die Konsequenz schon in die Brüche. Es zeigt sich, daß in der Forderung des Einheitsstaates Uebereinstimmung in den weitesten Kreisen herrscht. Gilt es aber die Praxis, so ergeben sich Hemmungen aus eingeborenem Partikularismus. Das bemerkenswerte Referat Kochs zeigt solche Hemmungen.

Vor seinem Referat proklamierte der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen den Willen zum Einheitsstaat. Er sagte: „Wir holen unsere Fahne herunter, wenn es gilt, das schwarzrotgoldene Banner aufzuziehen.“ Wir erinnern uns der Stellung Petersens im Konflikt Preußen-Hamburg über die Frage Groß-Hamburg. Im Hamburger Fall hätte vielleicht ein sehr wertvoller Versuch in der Richtung des Abbaues veralteter Staatsgrenzen gemacht werden können (durch preußisch-hamburgische Hafen-, Verkehrs-, Siedlungs- u. s. m. Gemeinschaften), wenn nicht eben Hamburg von Anfang an den entscheidenden Wert auf eine staatliche Gebietsveränderung gelegt hätte und in dieser Einstellung leider häufig durch Kreise bestärkt worden wäre, die grundsätzlich den neuen deutschen Einheitsstaat erstreben.

In der Praxis regt sich der leidige deutsche tiefstehende Partikularismus, und Herr Koch hat ein Spezialkompromiß mit dem Hamburger Partikularismus gemacht.

Er will bei einer territorialen Neugliederung am Bestand der mittelgroßen Länder festhalten, fügt jedoch hinzu:

„Auch die Hansestädte werden ihre Aufgabe wohl dauernd am besten als selbständige Gebilde lösen.“

Nach dieser Verbeugung vor dem Hamburger Partikularismus konnten Koch und Petersen gemeinsam den Grundsatz des Einheitsstaates feiern. . . . Man versteht die Zwangslage des Parteiführers, der in Hamburg über den Einheitsstaat redet und die Bedeutung der Hansestädte für seine Partei abwägt. Aber man versteht auch, warum die Idee des Einheitsstaates so schweren Hemmungen begegnet!

Ein Unbequemer.

Dr. Leo Weismantel legt sein Mandat nicht nieder.

Dr. Leo Weismantel, der christlich-sozialen bayerische Landtagsabgeordnete, veröffentlicht folgende Erklärung:

„In verschiedenen Tageszeitungen finde ich eine Mitteilung, daß ich beabsichtige, mein Abgeordnetenmandat niederzuliegen. Durch wen und aus welchen Gründen in gegenwärtigen Zeitpunkt diese Meldung in die Presse gelangt ist, ist mir unbekannt. Es liegt für mich zurzeit kein Anlaß vor, den Inhalt dieser Meldung zu bestätigen. Eine Niederlegung meines Mandats steht nicht bevor.“

Wer hat Weismantel loswerden wollen? Sollte die Lancierung der falschen Nachricht über seine Mandatsniederlegung mit den Verhandlungen über eine Annäherung von Zentrum und Bayerischer Volkspartei zusammenhängen?

Sabotage des Arbeitsgerichtsgesetzes.

Bayern plant 167 Arbeitsgerichte und 27 Landesarbeitsgerichte.

München, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Während alle übrigen deutschen Länder in Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes auf eine möglichst konzentrierte Organisation der Arbeitsgerichtsbarkeit bedacht sind, verharret das bayerische Justizministerium auf dem ungläubigen Standpunkt, daß für Bayern 167 Arbeitsgerichte und 27 Landesarbeitsgerichte notwendig seien. Alle Einwendungen der Gewerkschaftsvertreter sämtlicher Richtungen, daß eine so große Zahl von Instanzen nicht nötig sei, dadurch ein Durcheinander in der arbeitsgerichtlichen Rechtsprechung entstehe, und endlich wegen der dringenden notwendigen Vereinfachung der Verwaltung die Zahl von 60 Arbeitsgerichten und vier Landesarbeitsgerichten vollkommen genüge, blieben fruchtlos. Die Unternehmer, die sonst bei jeder Gelegenheit gegen die übersehene Verwaltung antreten, stellen sich in dieser Frage hinter das Justizministerium, das seinen Vorschlag mit der merkwürdigen Behauptung begründet, daß die von ihm vorgeschlagene Regelung weniger Kosten verursache, als dies bei einer Verminderung der Zahl der Instanzen der Fall wäre.

In den nächsten Tagen wird sich der bayerische Minister mit der Sache befassen. Steht er dem Vorschlag des Justizministeriums, dann ist das Arbeitsgerichtsgesetz in Bayern ernstlich gefährdet.

Der preußische Innenminister war am Donnerstag auf seiner Besichtigungsreise in Schneidemühl, der Provinzialhauptstadt der Grenzmark Posen-Westpreußen. Der Minister führte auch hier — wie aus Schneidemühl gemeldet wird — mit den Amtsstellen und allen wirtschaftlichen Organisationen Verhandlungen, um ihre Bedürfnisse und Räte kennen zu lernen. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte am Abend des gleichen Tages.

Der französische Ministerpräsident Poincaré erklärte im Anschluß an seine Straßburger Reise, jedes elässische Kind müsse die Möglichkeit haben, Deutsch zu lernen, aber die französische Sprache dürfe in den Schulen ebensowenig vernachlässigt werden.

Der französisch-sozialistische Parteitag beschloß zur innerpolitischen Haltung der Partei ist von der Linkspresse mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden, weil er die Möglichkeit eines Zusammengehens mit bürgerlichen Demokraten offen lasse.

Gotteslästerung.

Von Paul Gutmann.

Das Osterfest ist vorüber. Für jeden, der es mit Bewußtsein feierte, hatte es einen bestimmten symbolischen Sinn. Dem einen war es ein Fest der Tradition, dem andern das Fest der Auferstehung in stichlicher Bedeutung, die meisten freuten sich im Sprechen und Blühen ringsum über das neue, ewig unvergängliche Leben in der Natur. Den Kern der Gaben und Geschenke für groß und klein bildete das Ei, aus dem alles Dasein sich entwickelt.

Jener Gott, der, am Kreuz verschieden, nach Ansicht seiner Anhänger am Osterfest nach Tode auferstanden ist, stand unlängst im Mittelpunkt einer Münchener Gerichtsverhandlung, die wegen angeblicher Lästerung seiner göttlichen Person mit einer Verurteilung des Lästerers zu mehreren Wochen Gefängnis endete. Der Angeklagte, Feuilletonredakteur eines bündner Abendblatts, Karl Nicolau, hatte in seiner Zeitung ein Gedicht von Karl Zudmayer „Wenn der Wind im Frühling bläst“ veröffentlicht, worin das Liebesgeschick der Rajen mit dem Besuchen Jesu im Garten von Gethsemane verglichen wird. Ob dieser Vergleich angebracht oder besonders geschmackvoll ist, mag dahingestellt sein. Die Tatsache indessen, daß noch heutigen Tages ein Paragraph existiert, der wegen einer, höchstens behaupteten literarischen Entleerung die Verurteilung eines Menschen zu einer Freiheitsstrafe rechtfertigt, das gehört zu den zahlreichen Beispielen unserer an Widersprüchen so reichen Zeit. Nichts ist geeigneter, den Widerspruch dieser Zeit deutlicher zu zeigen, als der Paragraph 166 StGB., die Gotteslästerung betreffend. Es erscheint uns heute subjektiv unbegreiflich, daß im frühen und späteren Mittelalter blutige Tötungen darüber entbrannten, ob Christus göttlich oder göttgleich gewesen sei, ob das Abendmahl eine Verwandlung bedeute oder sei. So fremd uns diese Dinge geworden sind, so können wir objektiv die Erregung einer Menschheit verstehen, die an sie geglaubt hat. Ein Gotteslästerer wurde im Mittelalter auf den Scheiterhaufen geschleppt. Was soll man aber zu einer Rechtsauffassung sagen, die die Widrigkeit eines belanglosen Gedichtes wegen eines unpassenden Vergleichs zum Gegenstand einer Gotteslästerungssache macht, dagegen nichts einzuwenden vermag, wenn in Büchern mit dem schwersten Rüstzeug der modernen Wissenschaft bewiesen wird, daß jener angeblich gelästerte Jesus eine Figur der Sage ist. Gegen ein Buch, wie die „Jesusfrage“ von Georg Brandes, gegen die Schriften von Dreuß und andern heutigen Bibelforschern wagt im zwanzigsten Jahrhundert wohl kein Gericht vorzugehen. Wenn aber in aller Öffentlichkeit die Existenz eines Gottes bestritten werden kann, wie ist es dann möglich, diesen Gott zu lästern? Wie klein ist die Aufassung der Religion, wenn man glaubt, sie durch Polizeimaßnahmen schützen zu müssen!

Mit Recht sagt Georg Brandes am Ende seines die historische

Existenz Jesu leugnenden Buches: „Es sieht göttliche Wesen nicht an, daß sie ihr wahres Leben, ihr einziges Leben im Gemüt des Menschen haben.“ Wenn sie dort aber ihr Leben führen, so bedürfen sie wahrlich nicht des Schutzes durch die Justiz. Auch das Ostereier ist im Symbol und für den Menschen eines naturwissenschaftlichen Zeitalters ein sehr heiliges Symbol. Aber wäre es richtig, einen Menschen, der hierüber spöttelt, ins Gefängnis zu werfen? Darum fort mit jenem Ueberbleibsel des Mittelalters, fort mit jenem Gotteslästerungsparagraphen, der den Büttel an die Kirchentür stellt und darum die edle Religiösität, die über Beleidigungen erhaben ist, erniedrigt.

Im übrigen hat das Reichsgericht jenes Urteil aufgehoben und aus formalen Gründen die Sache an das Schwurgericht Augsburg verwiesen. Die Gotteslästerung als solche bleibt bestehen.

Hundert Jahre Bremerhaven.

Die Stadt Bremerhaven feiert am 1. Mai ihr hundertjähriges Bestehen. Am 1. Mai 1827 wurde zwischen den beiden Staaten Hannover und Bremen ein Vertrag abgeschlossen, der Bremen das für Hafenanlagen günstig gelegene Gelände an der Unterweser sicherte. Bereits 1830 legte das erste Ueberseeschiff in dem neuen Hafen an. Damit hatte Bremen etwa 65 Kilometer weiter seawärts einen zeitgemäßen Hafen, da das seichte Wasser der Weser den immer größer werdenden Schiffen nicht mehr gestattete, nach Bremen hinaufzufahren. Heute liegt auf diesem Gelände an der Weser eine selbständige Stadt mit 23 500 Einwohnern, die landesrechtlich zu Bremen gehört, jedoch eng von den beiden ehemaligen preußischen Städten Westermünde und Lehe umschlossen wird, die jetzt unter dem Namen Wesermünde eine Stadt geworden sind. Die Doppelstadt Bremerhaven-Wesermünde bildet wirtschaftsgeographisch eine Einheit und zählt 100 000 Einwohner.

Am 30. April findet unter dem Protektorat des bremischen Senatspräsidenten die offizielle Jahrhundertfeier statt. Man rechnet mit einer großen Zahl auswärtiger Gäste. Im Laufe des Sommers folgen anlässlich der Säkularfeier die verschiedensten Veranstaltungen. Zahlreiche Organisationen nehmen das Jubiläum zum Anlaß, ihre Tagungen in Bremerhaven abzuhalten. Auch der sozialdemokratische Parteitag wird dort stattfinden. In der neu errichteten Stadthalle mit ihren verschiedenen Sälen, deren größter 12 000 bis 15 000 Personen aufnehmen vermag, sind selbst größte Tagungen möglich.

Das Jubiläum steht nicht gerade unter dem glücklichsten Stern. War einst, als Bremens Bürgermeister Johann Smidt das Gelände für die Hafenanlagen erwarb, die Weser Stromaufwärts bis Bremen an der seichtesten Stelle höchstens einen Meter tief, so ist sie im Laufe der Zeit bis auf 7 Meter ausgebaggert worden und die Vertiefung auf acht Meter ist nur noch eine Frage der Zeit. Dadurch ist es bis auf die wenigen ganz großen Schiffe der Welt-handelsflotte allen Schiffen möglich, Bremen selbst anzukommen. Nur durch gewaltiges Anwachsen des transatlantischen Personen- und Güterverkehrs und durch weiteren Bau von Großschiffen von der Art des „Columbus“ kann Bremerhaven seine alte Geltung wiederbekommen.

Ein Käse-Denkmal. Brillat-Savarin, der große Feinschmecker und Enzyklopädist der Küche, hat einmal gesagt: „Ein Nachtisch ohne Käse ist wie eine Schöne, der ein Auge fehlt.“ Dabel hat er in diesem Falle von Käse geredet, wie der Welt von der Farbe; er hat nie den echten Camembert gekostet, den König der Käseforten, wie er in der Normandie zuerst hergestellt wurde, um dann zahllose Nachahmungen zu erleben. Sogar in der berühmten „Physiologie des Geschmacks“ ist seiner keine Erwähnung getan. Aber es ist nie zu spät, Veräumdumtes nachzuholen, und so wird denn in diesen Tagen zu Vimoutiers im Departement Orne ein Denkmal zu Ehren der Bäuerin enthüllt werden, die den Camembertkäse „freier“ hat. Marie Harel hieß die Frau, die dieses gastronomische Wunder vollbrachte. Vimoutiers, ein kleines Dorf im Arrondissement Argentan, ist zurzeit der Zielort zahlloser Feinschmecker und Originale, die diese bedeutungsvollen Denkmäler erleben wollen. Der Mann der Marie Harel, die im Jahre 1761 das Licht der Welt erblickte, verkaufte anfänglich den Camembert am Platz, später auf dem Markt zu Argentan; als sich der Verkauf immer mehr ausbreitete, begründete er im Jahr 1798 eine Niederlassung in Rouen. Die neue Käseforte fand natürlich Nachahmungen, aber auch Anhänger und Freunde. Der amerikanische Arzt Knirix, Begründer eines New Yorker Sanatoriums, hat im vorigen Jahr am Grab der Familie Harel einen großen Kranz niedergelegt; er rühmte die hervorragende Heilwirkung des Camembert, mit dem er seine Kranken, die Diät beobachten mußten, zu behandeln pflegte.

Der deutsche Schillerbund hielt, wie alljährlich, in den Ostertagen seine Hauptversammlung in Weimar ab. Im die Zusammenarbeit mit den Kreisen der Arbeiterschaft enger zu gestalten, wurde der sozialdemokratische Leiter des Weimarer Wohlfahrtsamtes, Gen. Prox., in den Vorstand gewählt. Für das Jahr 1928 sind einzuwickeln für die vom Bund alljährlich veranstalteten Jugendvorstellungen Schillers „Räuber“, Goethes „Götz von Berlichingen“ und Hebbels „Agnes Bernauer“ vorgesehen. Der anwesende Vertreter des thüringischen Wirtschaftsministeriums, Gen. Döpel, konnte im Verlauf der Diskussion noch darauf hinweisen, daß das Ministerium 10 000 Mark für die Jugendherbergen bereitgestellt habe, um Unterkunstmöglichkeiten für unbemittelte Jugendliche zu schaffen.

Das Parlament mit Maulkorb. Die Geschäftsordnungs-Kommission des kanadischen Parlaments hat einstimmig beschlossen, daß künftig für die Reden der Abgeordneten nur noch eine Redezeit von 40 Minuten zulässig sein soll. In den Debatten hierüber erklärte ein altes Parlamentenmitglied, der Abgeordnete Semieuz, daß nach seiner Erfahrung jede Beschränkung der Redezeit zu einer Verbesserung des Stils führe. Kanadas sei im kanadischen Parlament besseres Englisch gesprochen worden als zu einer Zeit, wo jede Rede nur 20 Minuten dauern durfte. Die Kommission schloß sich dieser Begründung an, wollte aber doch nicht ganz so weit gehen.

Eine Beethoven-Sitzung in Höhe von 50 000 M. ist von der Stadt Leipzig erteilt worden, aus deren Beiträgen jährliche Subsidien an den Nachhause der Erbsenmüller gegeben werden sollen.

Das 96. Niederdeutsche Musikfest wird vom 6. bis 7. Juni (Wismar) in R a g e n stattfinden. Jede weitere Auskunft erteilt die Städtische Musikdirektion, Ragen, Städtisches Konzerthaus.

Das alte Spiel.

Deutschnationale Begleitmusik zur Außenpolitik.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat den Lustri zu einer Kampagne gegen Reichsaussenminister Dr. Stresemann gegeben. Wie auf Befehl ist die deutschnationale Regierungspresse plötzlich überschwemmt mit Warnnachrichten aus Frankreich. Sie stützen sich hauptsächlich auf einen Artikel des „Echo de Paris“, in dem von Deutschland dasselbe behauptet wird, was die „Deutsche Tageszeitung“ in ihren grundsätzlichen Bemerkungen gegen den Reichsaussenminister Frankreich zum Vorwurf gemacht hatte. Hysterische Phantasien nennt das der „Vokal-Anzeiger“, Frankreichs altes Spiel die „Kreuz-Zeitung“. Morgen wird man dasselbe Urteil über den Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ in der Pariser Chauvinistenpresse lesen. Die Maschinerie der Chauvinistenpresse funktioniert wieder einmal hüben wie drüben. Die Bälle werden einander in die Hand gespielt, und das Ende des Spiels wird seinem Anfang gleichen. Während man drüben sagt, „Frankreich kann die Rheinlande nicht räumen“, ehrt man hüben: „Frankreich will die Rheinlande nicht räumen“.

Es muß bezweifelt werden, daß das der Zweck des Stresemannschen Ostrerartikels war. Es ist bekannt, daß die Stimmung für die Räumung der besetzten Gebiete in Frankreich heute bedeutend schlechter ist als vor Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung. Es war deshalb voranzusehen, daß die französische Chauvinistenpresse ein Anschneiden der Frage mit einer heftigen Kononade beantworten würde. Stresemanns Artikel war ein Lastversuch. Er kann nur von Erfolg sein, wenn man in Deutschland versteht, die Konterminen der französischen Chauvinistenpresse unwirksam zu machen. Die Presse der größten deutschen Regierungspartei dagegen setzt ihre ganze Kraft darein, die Wirkung der gegen den Außenminister gerichteten Witten noch zu verstärken.

Die „Deutsche Tageszeitung“, die die Aktion durch einen Vorpresseer einleitete, bevor in Frankreich der erste Schuß gefallen war, ist zynisch genug, einzugeschreiben, daß die Deutschnationalen Stresemann meinen, wenn sie auf Frankreich einschlagen. Sie sagt in einem Kommentar zu den Ausführungen der französischen Presse:

Wenn das „Journal“ im übrigen wissen will, daß Deutschland im Juli in der Räumungsfrage eine Note an die Alliierten richten werde, so ist das natürlich nichts anderes als eine reine Kombination. Zeitpunkt und Art der Durchführung der deutschen Aktion werden sich selbstverständlich nach der gesamten weltpolitischen Lage richten müssen, und von dem Stande vorheriger Sandierungen mehr oder weniger abhängig bleiben. Im übrigen hatten wir es für selbstverständlich, daß das Kabinett in keiner Gesamtheit neue entscheidende deutsche Schritte vorher zu billigen haben wird.

Die Ansicht, daß im Laufe des Sommers die Räumungsfrage angeschnitten werden soll, ist nicht nur von der französischen Presse ausgesprochen worden. Die „Deutsche Tageszeitung“ benutzte nun ein zweideutiges Dementi dazu, um dem Reichsaussenminister barisch zu erklären: Was du tust, erkennen wir nicht an, du hast lediglich auszuführen, was das Gesamtkabinett befiehlt. Auf deutsch: Maul halten!

Das hat nun der Herr Reichsaussenminister des Bürgerblatts davon, daß er sich, während seine Kollegen in die Osterferien gingen, das Amt des Vizekanzlers aufgebürdet und an den Schreibtisch gesetzt hat, um die abgerissenen Fäden mit Frankreich wieder anzuknüpfen. Das Studium der Befreiungskriege ist offenbar leichter, als mit den deutschnationalen Koalitionsgenossen zusammen Befreiungspolitik zu betreiben.

Kotau vor der Militärkontrolle.

Folge der deutschnationalen Umorientierung?

Kurz vor Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung forderte die Entente als Bedingung für die Aufhebung der Militärkontrolle die Schließung von Festungsanlagen im Osten. Solange die Beteiligung nicht feststand, machten die Deutschnationalen auch hier in nationaler Opposition und verlangten die Ablehnung der Forderung. Nach dem Eintritt wurden sie still und die deutschnationale Presse meldete sogar ebenso pünktlich wie artig die Erfüllung der Vereinbarung. Deutschnationale Erfüllungspolitik.

In die Stelle der Militärkontrolle traten die Militärattaches. In der deutschnationalen Presse begann es zu rumoren. Militärkontrollen, man müsse den Brüdern von vornherein das Handwerk legen, das Reichsaussenministerium werde den Herren keinerlei Unterstützung angeheißt lassen, wenn sie sich erlauben sollten, in die Fußstapfen der Kontrollkommission zu treten, und was dergleichen nationale Lüne mehr sind.

Die Militärattaches haben sich erlaubt. Triumphgeschrei im deutschnationalen Blätterwald: das Wehrministerium hat abgelehnt, Konflikt mit der Entente, Sieg, Victoria, Tusch. Doch plötzlich wurde abgeblasen: Kein Konflikt, friedliche Vereinbarungen, alles nur höflich so schlimm. Und heute: despotischer Diener der deutschnationalen Presse von den Herren Militärattaches von Ententes Gnaden. Zwischenfall? I mol Unhöflichkeit des Generals Hege? Keine Spur. Empfang in durchaus freundschaftlichen Formen. Der General hat ausdrücklich betont, er hoffe, daß man angenehm zusammenarbeiten werde. Patschhand, Sammelpfötchen, aber keine gepanzerte Faust!

So zu lesen in der „Kreuzzeitung“, im „Vokal-Anzeiger“, in der „Nachtausgabe“. Nur die „Deutsche Tageszeitung“ scheint noch etwas zu Boden. Deutschnationale Erfüllungspolitik, Erfüllungspolitik der Partei der ehemaligen nationalen Opposition.

Barmatprozeß.

Höfles Rolle in der Postaffäre.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlung des Barmat-Prozesses gab es eine längere Auseinandersetzung bei der Erörterung des Schreibens, in dem Dr. Höfles seine Zustimmung zu der Uebernahme des 10-Millionen-Kredits von der Girozentrale an die Post geben sollte. Nach der bisherigen Verhandlung glaubte man, daß dieses Schreiben Julius Barmat von der Girozentrale in deren Büroräumen diktiert worden war, damit es von Barmat an Höfles zur Unterschrift weitergegeben werde. Unklarheit erschien vor allem, daß das Schreiben reichlich laienhaft abgefaßt war und der Girozentrale nach Rücksprache mit ihrem Syndikus ein neues Schreiben ausgehändigt worden war. Nach langem Hin und Her klärte sich der Zweifel dadurch auf, daß in einer Mappe der America, die den Briefwechsel mit der Girozentrale enthielt, vom Gericht Notizen von der Hand Barmats über ein Telefongespräch gefunden wurden, in dem Barmat von der Girozentrale der Text des Schreibens an Höfles durch-

Soll die Arbeiterschaft provozieren?

Kommunistische Pläne für den Stahlhelmtag.

Die kommunistische Bezirksleitung hat auf 10 eng beschriebenen Blättern eine „Instruktion zur Organisation der Gegenwehr und der Demonstration gegen den Stahlhelmaufmarsch am 7. und 8. Mai“ herausgegeben.

Wird diese Instruktion befolgt, so sind am 7. und 8. Mai schwere Zusammenstöße unvermeidlich. Der Sinn dieser „Instruktion“ ist: es soll ein Machtkampf um die Beherrschung der Straße zwischen Stahlhelm und Kommunisten herbeigeführt werden.

Zu diesem Zwecke wünschen die Kommunisten einen Verkehrsstreik. Es heißt in dieser Instruktion:

„Die unter den Verkehrsarbeitern teilweise vorhandenen Stimmungen zu einem Verkehrsarbeiterstreik am 8. Mai sind auf das kräftigste zu unterstützen, um einen solchen Streik als Protest gegen den Stahlhelmaufmarsch herbeizuführen. Insbesondere ist auf die Straßenbahner und Abog-An-gestellten einzuwirken, die bei dem Verkehr auf der Straße durch die Kundgebung am 8. Mai ohnehin kaum ihren Dienst werden durchführen können. Bei den Hoch- und Untergrundbahn-Angestellten ist die Stimmung für den Verkehrsarbeiterstreik am meisten verbreitet.“

Dieser Verkehrsstreik wird genau so ins Wasser fallen wie der „Generalsstreik“ am 7. Mai. Er soll sich in Wahrheit nicht gegen den marschierenden Stahlhelm richten, sondern gegen die Berliner Arbeiterschaft, die dadurch künstlich am Sonntag in Berlin festgehalten werden soll.

Das Ziel der K.P.D. ist, Arbeiterschaft und Stahlhelm in Zusammenstöße zu treiben.

„Höchste Alarmbereitschaft auf der Straße. Die politische Mobilisierung und die Organisation der Gegenwehr gegen den angeforderten Stahlhelm-Ueberfall muß ihren Ausdruck darin finden, daß die gesamte Arbeiterschaft Groß-Berlins am 8. Mai in höchster Alarmbereitschaft auf der Straße ist, um die Nacht und Kampfenstimmungen der Einheitsfront des roten Arbeiter-Berlins aufzugreifen. Die Straßen Groß-Berlins müssen von seinen roten Arbeitermassen angefüllt sein.“

Verhalten gegen den Stahlhelm. Die Klassenbewußten wert-tätigen Massen werden sich jedes tätlichen Angriffs gegenüber den Stahlhelmläuten enthalten, dafür aber um so stärker ihren politischen Protest gegen die Stahlhelm-Bewegung und deren Kampfaufmarsch gegen das rote Arbeiter-Berlin zum Ausdruck bringen. Die Arbeiterschaft wird aber jeden tätlichen Angriff durch die Stahlhelmläute in entschlossener und einheitlicher Weise abzuwehren wissen.

Verhalten gegenüber der Schutzpolizei. Die Schutzpolizei-beamten, die von dem sozialdemokratischen Polizeiminister und Polizeipräsidenten und von ihren Offizieren besonders wegen des 8. Mai gegen die Klassenbewußte Arbeiterschaft aufgehetzt werden, sind über den Zweck der politischen Massentumgebung des roten Arbeiter-Berlins am 8. Mai aufzuklären. Die Vorkommnisse der letzten Zeit haben die Arbeiter erneut belehrt, daß sie sich gegenüber den tatsächlichen Ueberfällen nicht auf einen Schutz durch die Polizei verlassen können, sondern daß sie diesen Schutz, besonders bei einem solchen Massenaufmarsch der Faschisten, selbst übernehmen müssen. Die Arbeiter eignen sich damit keine polizeilichen Befugnisse an, sie wollen auch keine Zusammen-stöße mit den Schutzpolizistenbeamten und fordern deshalb auch von ihnen, daß sie sich jeden tätlichen Angriffs auf die Arbeiter enthalten.“

Die Art der Besetzung der Straße sieht die Instruktion wie folgt vor:

„Unter der Parole „Höchste Alarmbereitschaft auf der Straße“ muß die gesamte Arbeiterschaft während des ganzen Tages auf der Straße sein. Die Kundgebungen finden nicht zentral, an einer Stelle von Groß-Berlin, sondern in den Verwaltungs-bezirken statt. Es wird nicht in geschlossenen Kolonnen marschiert, sondern in loser Zusammenfassung der Arbeiter demon-striert. Durch einen führenden Kern muß aber der Demon-stration Richtung und Ziel gegeben werden.“

Dieser soll sich aber nicht abgrenzen von den übrigen Massen, auch nicht unmittelbar an der Spitze marschieren und sich auch sonst durch nichts kennlich machen.

Es müssen deshalb bei dem führenden Kern die persönlich bekannten Genossen sein, die sozial Autorität besitzen müssen, daß sie auch in kritischen Situationen in der Lage sind, zu führen.

Bei der Kundgebung werden Transparente mitgeführt, An-sprachen gehalten, Kampflieder gesungen, Hoch- und Niederrufe aus-gebracht. Da die Demonstration sich über den ganzen Tag hinziehen muß, muß sie in lebhafter Weise durchgeführt werden. Es sind auch die Arbeitergesangsvereine zum Vortrag von Kampf-liedern heranzuziehen, ebenso sollen geeignete Genossen Kampflieder registrieren.

Verbreitung unter dem Stahlhelm. Das herausgegebene Flug-blatt an die Stahlhelmarbeiter ist in geschickter Weise an die einzelnen Stahlhelmläute heranzubringen. Dabei muß eine Isolierung unserer Flugblattverbreiter von unserer Gegenkundgebung vermieden werden. In den Straßen, in denen die Stahlhelmmzüge gehen, können die Flugblätter auch einzeln aus den Fenstern geworfen werden.

Das Verhalten gegenüber der Polizei. Die Schutzpolizisten werden, entsprechend ihren Anweisungen, versuchen, unsere Kund-gebungen entweder auseinanderzupressen oder an bestimmten Stellen abzusperren oder gar einzuriegeln. Der führende Kern der Kundgebung muß Sorge tragen, daß bei diesen Zusammen-treffen Verwundung durch die Schutzpolizei auszuweichen. Dadurch wird es meistens möglich sein, die Demonstration fort-zusetzen und die Massen zusammenzuführen. Unsere Genossen sollen sich auch durch ein noch so rabiaten Auftreten einzelner Polizei-offiziere oder Polizeimannschaften nicht provozieren lassen. Wir müssen unsere Gegenkundgebung den ganzen Tag über durchführen und dürfen nicht den Stahlhelmläuten die Straßen Berlins über-lassen.“

Es ist verwerfliches Spiel nicht nur mit Leben und Gesundheit ihrer Anhänger, sondern auch mit den Interessen der Arbeiterschaft, das die Kommunisten treiben! Mit Begierde lauern Reaktionäre aller Schattierungen darauf, daß es am 8. Mai zu blutigen Zu-sammenstößen kommt. Die Stahlhelmläute lauern so gut wie die Kommunisten auf Provokationen, um dreinschlagen zu können, und sie werden die organisierte kommunistische Pro-voaktion hochwillkommen finden.

Kommt es zu Zusammenstößen, so wird jeder schreien, er wäre provoziert worden!

Die Kommunisten wollen durchaus blutige Köpfe sehen! Die Berliner Arbeiterschaft wird ihre „führenden Kerne“, die sich in der Masse verbergen möchten, allein lassen. Sie wird nicht nach dem Willen der Kommunisten der Reaktion in die Hände spielen. Sie demon-striert gemeinsam mit den Gewerkschaften am 1. Mai und läßt am 7. und 8. Mai den Stahlhelm allein.

gefagt worden war. Auf Grund dieser Notizen hat dann Barmat das Schreiben an Höfles verfaßt und unter-schreiben lassen, das aber von der Girozentrale zurück-gegeben wurde. Sie schrieb dabei, daß sie mit dem Inhalt des Briefes nicht konform gehen könne, denn es sei vereinbart, daß ein Schreiben des Reichspostministers zugehen würde, das die Gewähr dafür biete, daß nicht mehr die Girozentrale als Geld-geber zu gelten habe, sondern die Reichspost. Das auf Vorschlag der Girozentrale formulierte Schreiben des Reichspost-ministers genüge nach Ansicht ihres Syndikus nicht, um eine geeignete Unterlage hierfür zu bilden. Barmat wurde beifolgend ein neuer Entwurf unterbreitet, und es wurde gefagt, daß die Girozentrale, falls nicht ein neues Schreiben des Reichspost-ministers in dem gewünschten Sinne übermittelt würde, die aus-gesprochene Kündigung zu Recht betrachte und am 22. Oktober die erste Rückzahlung zu leisten sei. Am gleichen Tage schrieb die Girozentrale nach einem Telefongespräch mit Barmat, man wäre dankbar, wenn das in anderer Form erbetene Schreiben des Reichspostministers baldigst zugefandt würde, wobei ausdrück-lich erklärt wurde, daß die vom Reichspostministerium erbetene Bestätigung streng vertraulich nur in der Direktion behandelt würde. Lange-Hegermann wies darauf hin, daß Minister Höfles ihm gegenüber gefagt habe, daß er mit dem ersten Schreiben nicht den Kredit durch die Post über-nehmen wolle, worauf auch Herr Barmat ausmerksam gemacht worden sei. In dem Wortlaut des ersten Briefes sei auch keine Uebernahme des Kredits eingeschlossen gewesen. Leichtsin-nig und Oberflächlichkeiten waren bei dem Minister vorhanden; außer-dem war er auch damals durch Arbeit sehr in Anspruch genommen. Es ist auch möglich, daß man ihm bei dem zweiten Schrei-ben gefagt hat, es handle sich nur um formelle Dinge. Ich nehme an, Minister Höfles hat den zweiten Brief unterschrieben, ohne sich über den Inhalt klar zu sein. Zur Ehrenrettung Höfles muß ich erklären, daß er nach meiner Ansicht gar nicht gemeint hat, daß der Kredit durch die Post übernommen werden sollte. Ich will damit nicht etwa sagen, daß der Brief absichtlich unklar ge-schrieben ist, oder daß man die Oberflächlichkeit des Ministers irgendwie auszunutzen wollte.“

Henry Barmat erklärte am Schluß der Sitzung, daß er mit den Kreditverhandlungen nichts zu tun gehabt habe, und daß er sich nicht erkühnte, die Schreiben an Höfles gelesen zu haben.

Der litauische Faschismus.

Abjaffung des Parlamentarismus offiziell gefordert.

Kowno, 20. April. (DE.) Der offiziöse „Lietuvis“ veröffentlicht einen Artikel über die nächsten Aufgaben der Regierung, der inhaltlich eine Fortsetzung des Kampfes der offiziellen Blätter gegen den Sejm darstellt. Die Regierung stehe am Scheidewege: die Winte fordere schleunigste Neuwahlen, ein großer Teil der Nation wolle aber vom Parlamentarismus überhaupt nichts mehr wissen und wünsche eine Regierung, die stark und niemand verant-wortlich sei. Der „Lietuvis“ sieht nur einen Ausweg. Die Macht des Sejms, der seinen Aufgaben nicht mehr gewachsen sei, müsse bedeutend eingeschränkt werden und zunächst

müsse die Regierung ein neues Wahlgesetz dekretieren. Nach dem bisherigen Wahlgesetz dürften jedenfalls Neuwahlen nicht vorgenommen werden. Die Winte sieht diesen Artikel als die Ein-leitung zu den von der Regierung geplanten Veränderungen an.

Bankpleite und Regierungswechsel.

In Japan.

London, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Führer der bisherigen Oppositionspartei des Parlaments, Baron Tanaka, ist am Dienstag mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt worden. Tanaka nahm den Auftrag an; er war in den letzten Jahren mehrmals Kriegsminister. Es wird angenommen, daß die neue Regierung der Bank von Formosa (der großen süd-chinesischen Insel in japanischem Besitz) einen langfristigen und hohen Kredit sofort zur Verfügung stellen wird. Die Meinungsverschiedenheiten über diesen Kredit haben die bisherige Regierung zu ihrem Rücktritt veranlaßt. Vorläufig hat die Bank von Formosa auf drei Wochen geschlossen.

Bankenschluß und Moratorium.

Tokio, 21. April. (WZB.) Die Zeitung „Asahi Shimbun“ glaubt mitteilen zu können, daß eine Anzahl Banken und die wichtigsten Clearinghäuser morgen für zwei Tage ihre Be-triebe schließen werden. Gleichzeitig werde der Staatsrat über die Frage eines fünfjährigen Moratoriums beraten. Ferner werde für die nächsten Tage eine Sonder Sitzung des Parlaments einberufen werden. Das Blatt erklärt, diese Nach-richt aus guter Quelle zu haben.

Die Moskauer Monarchisten.

General Kutepow ein alter Kämpfer gegen die Sowjets.

Paris, 21. April. (TU.) Ueber die Persönlichkeit des Generals Kutepow, der von der Sowjetregierung beschuldigt wird, eine monarchistische Umsturz-Bewegung in Russland vorbereitet zu haben, werden hier folgende Einzelheiten bekannt: General Kutepow hatte sich während des Weltkrieges in besonderer Weise ausgezeichnet und sich nach Einstellung der Feindseligkeiten an der russischen Front mit den Generälen Kornilow und Denikin an den Kämpfen gegen das bolschewistische Regime beteiligt. Nach dem Mißerfolg Denikins ist es Kutepow gelungen, mit seinen Kosaken der bolschewistischen Armee den Zugang nach der Krim zu verlegen. Jung und mutig habe er in den ersten Reihen gekämpft und daher den Beinamen „der Löwe der Krim“ erhalten. Als General Baron Wrangel die Führung der Ueberreste der Denikin-Truppen über-nommen hatte, kommandierte Kutepow in der Wrangel-Armee eine Division und kämpfte an der Seite Wrangels bis zum letzten Tag im November 1920. Er floh sodann mit Wrangel nach Konstanti-nopel, von wo er nach Paris überfiedelte.

Der Kraftdroschkenführerstreik beendet.

Durch Verbindlichkeitserklärung der letzten Schiedsprüche.

Das Reichsarbeitsministerium hat gestern die beiden letzten Schiedsprüche für die Großbetriebe und für die Innungsbetriebe des Berliner Kraftdroschkenwesens für verbindlich erklärt, wodurch der Konflikt nunmehr beendet ist. Der zehntägige Streik der Berliner Kraftdroschkenführer, der mit einer anerkanntermaßen Einmütigkeit geführt worden ist, hat vor allem dazu geführt, daß einmal in den Großbetrieben das unwürdige, nur auf prozentuale Beteiligung an der Bruttoeinnahme aufgebaute Entlohnungssystem abgeschafft und zum anderen eine einheitliche Bezahlung aller Berliner Kraftdroschkenführer durchgeführt worden ist. Daneben ist aber auch der Lohn, besonders in den Großbetrieben, aufgebessert worden, was sehr deutlich in folgender Gegenüberstellung der bisherigen und der neuen Löhne zum Ausdruck kommt:

Bruttoeinnahme pro Tag	Bisheriger Tagesverdienst i. d. Innungsbetriebe	Bisheriger Tagesverdienst i. d. Großbetriebe	Neuer Einheitslohn
11 M.	4,20 M.	2,75 M.	4,25 M.
16 "	5,20 "	4,00 "	5,75 "
21 "	6,20 "	5,25 "	7,25 "
26 "	7,20 "	6,50 "	8,75 "

In den Schiedsprüchen ist weiter ausdrücklich festgelegt, daß die darin festgesetzten Löhne Mindestlöhne sind, daß also die Fahrer höhere Löhne fordern können. Da im Laufe des gestrigen Tages über 1000 kleinere Unternehmer die in den ersten Schiedsprüchen festgesetzte Regelung schriftlich anerkannt haben, wozu nach den Fahrern generell 2 M. Festlohn pro Tag plus 25 Proz. der Bruttoeinnahme zusteht, haben diese Fahrer das Recht, die Einhaltung der mit ihnen abweichend von den verbindlich erklärten Schiedsprüchen getroffenen Regelung zu verlangen. Die neuen Lohnabkommen, unter die alle Fahrer von Mittel- und Großbetrieben fallen, gelten vom 21. April bis 1. Oktober. Sie verlängern sich jeweils um ein Vierteljahr, wenn sie zu diesem Termin nicht mit vierwöchiger Frist gekündigt worden sind.

Wenn auch durch diese Bewegung im Berliner Kraftdroschkenwesen noch nicht die Verhältnisse geschaffen worden sind, wie sie teilweise schon lange in anderen deutschen Städten herrschen, so ist doch der Erfolg nicht zu unterschätzen. Es liegt nunmehr an den Fahrern selbst, die organisatorischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die nächste Tarifbewegung die Berliner Kraftdroschkenführer ein weiteres Stück vorwärts bringt. Jeder unorganisierte Kraftfahrer muß aus diesem Kampf die Lehre ziehen, daß er seine Lebenslage nur mit Unterstützung einer starken Organisation verbessern kann und daß er mit der angeblichen Ersparung des Gewerkschaftsbeitrages nur sich selbst schädigt.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß dieser Konflikt schon am Mittwoch hätte beigelegt werden können, wenn das Reichsarbeitsministerium die schnelle Entschlüsselmöglichkeit gezeigt hätte, die es sonst des öfteren bei anderen Gelegenheiten aufbringt.

Die heutige Streikversammlung der Kraftdroschkenführer beginnt im Gewerkschaftshaus um 11 Uhr.

Zur Lohnbewegung der Reichsarbeiter.

Wie uns der Verkehrsbund mitteilt, sind die am Tarifvertrag der Reichs- und Staatsarbeiter beteiligten Organisationen vom Reichsfinanzminister auf heute, Freitag vormittag 10 Uhr, zu einer Aussprache nach dem Reichsfinanzministerium geladen worden. Der Zweck der von den Organisationen nachgeforderten Aussprache soll sein, die bei den ersten Verhandlungen über die Lohnforderungen der Reichs- und Staatsarbeiter entstandenen Schwierigkeiten zu beheben.

Die im Deutschen Verkehrsbund organisierten Reichs- und Staatsarbeiter werden zu dem Ergebnis der Aussprache heute abend in den Redaktions-Büros Stellung nehmen.

Tarifabschluss im Holzgewerbe.

Der tariflose Zustand beseitigt.

Nach mehrtägigen Verhandlungen hatte das Lohnamt für das Holzgewerbe unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. Brahm am 8. April einen Schiedspruch gefällt, durch den der sogenannte Tariflose, das ist der Vertragslose für den über 22 Jahre alten Facharbeiter in der obersten Ortsklasse, für 18 Vertragsgebiete festgelegt wurde. Den Inhalt dieses Schiedspruches, für den die Erklärungsfrist auf den 21. April festgesetzt war, haben wir am 10. April veröffentlicht.

Nachdem sich die Arbeiter in den verschiedenen Bezirken mit dem Schiedspruch eingehend beschäftigt hatten, tagte am 21. April im Berliner Gewerkschaftshaus eine Reichskonferenz des deutschen Holzarbeiter-Verbandes, die nach einer eingehenden Aussprache dem Schiedspruch zustimmte.

Die zum gleichen Tage nach Berlin einberufene Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes nahm den Schiedspruch ebenfalls an. Damit ist der Schiedspruch ein Bestandteil des Tarifvertrages in Kraft getreten. Er bringt ab 19. April eine Erhöhung der Löhne um 5 Pfg. und ab 1. Oktober bis zum 15. Februar 1928 um weitere 3 Pfg. Die Schlüssel, nach welchen die Vertragslöhne für die übrigen Arbeiterkategorien berechnet werden, sind im Mantelvertrag festgelegt.

Die Bedeutung dieser Lohnvereinbarung liegt darin, daß damit der über ein Jahr bestehende tariflose Zustand in der Lohnfrage beendet ist.

Die bezirklichen Mantelverträge, die die allgemeinen Arbeitsbedingungen regeln, waren nach dem Ablauf der Lohnfrage in Kraft geblieben. Sie wurden in diesem Jahre zu einem einheitlichen Mantelvertrag für das deutsche Holzgewerbe zusammengefaßt, der ab 16. Februar 1927 Gültigkeit hat.

Der Mantelvertrag für das Holzgewerbe und die jetzt abgeschlossenen Lohnabkommen haben nur Geltung in den Gebieten, in denen der Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes verbreitet ist. Das trifft jedoch nicht auf das ganze deutsche Reichsgebiet zu. In einigen Bezirken bestehen Verträge mit anderen Unternehmerorganisationen. In den übrigen wird jetzt versucht, Vereinbarungen zu treffen, für die der nun abgeschlossene Vertrag als Vorbild gelten soll.

Drohender Lohnkonflikt in der Kartonbranche.

Am 20. April berichtete in einer stark besuchten Versammlung der Branchenleiter Priemer vom Verband der Buchbinder und Papierarbeiter über die Reichslohntarifverhandlungen in Gotha. Der Vorsitzende der Unternehmer habe die Auffassung vertreten, daß Lohnzulagen überhaupt nicht notwendig seien, da die Verteuerung durch Rente usw. im höchsten Maße 1 Pf. pro Stunde ausmache. Nur, um nicht als unanständige Menschen zu gelten, sei man dem Wunsche der Arbeiter nachgegeben, eine Aussprache zu pflegen.

Die Verhandlungen führten nach dieser Einstellung der Unternehmer natürlich zu keinem Ergebnis. Der Versuch, endlich für Berlin die Lohnfrage zu regeln, war bisher erfolglos, da in der Zwischenzeit vom Unternehmerverband das Reichsarbeitsministerium angerufen wurde, das am 25. April durch Schiedspruch die Lohnverhältnisse regeln soll. Nach längerer zum Teil sehr stürmisch verlaufener Debatte wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Versammelten erklärten, sich unter keinen Umständen mit einem so niedrigen Angebot abzufinden, wie es die Unternehmer genannt haben. Sie sind bereit, für die Durchführung ihrer Forderungen zu den schärfsten Maßnahmen zu greifen und beauftragen den Tarifausschuß, jeden Schiedspruch, der nicht den berechtigten Wünschen der Arbeiterschaft Rechnung trägt, abzulehnen.

Die Versammelten verpflichteten sich, dafür zu sorgen, daß in den Betrieben alles zur Organisation kommt.

Die neue Versammlung, die endgültig zum Ergebnis der Lohnverhandlungen Stellung nehmen soll, findet am 27. April im Gewerkschaftshaus statt.

Aus der Akkumulatorenfabrik Oberschöneweide.

Die Gelben werden hier gehetzt und gepöbelt. Etwa 400 ihrer Sorte wurden im Laufe der letzten Zeit eingestellt, weshalb die Angabe ihrer Mitgliederzahl mit über 300 keineswegs als phantastisch anzusehen ist. Zu der Betriebsratswahl machten die Gelben sich besonders hart und erfaßten eine recht freche Propaganda, um die Mehrheit der Freigewerkschafter im Betriebsrat zu brechen. Obwohl die Zahl der Wahlberechtigten von 1500 im Vorjahre auf rund 1300 in diesem Jahre im Betriebe zurückgegangen ist, gelang es den Gelben, ihre Stimmenzahl von 217 im Vorjahre auf 277 zu erhöhen. Die Wahlbeteiligung war allerdings stärker als im Vorjahre. Es wurden 1016 Stimmen abgegeben (1926: 900). Auf die Liste der freien Gewerkschaften entfielen 739 Stimmen (684 mit acht (sieben) Betriebsratsmitgliedern, jedoch keinem Sitz im Arbeiterrat, während die „Baterländischen“ ihre zwei Sitze im Betriebsrat behielten und im Arbeiterrat einen Sitz gewonnen haben.

Die „gelbe Gefahr“ in einzelnen Betrieben ist zwar ziemlich belanglos, doch darf sie keinesfalls unterschätzt werden.

Streik in der Hanauer Edelmetallindustrie.

Hanau, 21. April. (W.Z.) Die Differenzen in der Hanauer Edelmetallindustrie über Lohn- und Urlaubsfragen haben heute früh zur Niederlegung der Arbeit geführt. Die Arbeitnehmer hatten die Kündigung der bestehenden Arbeitsverhältnisse beschlossen, die aber von den Arbeitgebern nicht anerkannt wurde, da sie von den Gewerkschaften den in Frage kommenden Betrieben ein Nöc zugestimmt worden war. Daraufhin haben sich die Arbeitnehmer zum Streik entschlossen.

Beiträge der Regierungsgewerkschaften Italiens.

W.Z. Der Erlaß vom 24. Februar 1927 schreibt die Art der Erklärung vor, die jeder Arbeitgeber abgeben muß in bezug auf die Anzahl, die Art, die Bezahlung usw. der Lohnempfänger, die er beschäftigt. Ferner ist die Höhe des Beitrages darin vorgeschrieben, der an die Verbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer für das laufende Jahr zu zahlen ist. Die Art der Berechnung dieses Beitrages ist in den verschiedenen Gewerben und Berufen unterschiedlich. Der Höchstgehaltbeitrag, der von dem sächsischen Bund der Kaufleute aufzubringen ist, wurde auf 42 800 000 Lire festgesetzt. Der Beitrag des sächsischen Landesverbandes der Landverlehrs- und Binnen-schiff-fahrtsbetriebe auf 6 400 000 Lire.

Der Erlaß sieht vor, daß Provinzialausschüsse und andere Behörden geschaffen werden, die eine Liste derjenigen Personen zu führen haben, die einen Beitrag bezahlen müssen. Ferner haben diese Ausschüsse und Behörden alle mit den Korporationen und Gewerkschaften zusammenhängenden Fragen zu regeln und alle Verwaltungsgeschäfte zu erledigen, die mit dieser Tätigkeit verbunden sind. Die durch diese Organe entstehenden Unkosten werden je zur Hälfte von den Vereinigungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer getragen.

Achtstundentag im belgischen Kleinhandel.

W.Z. Durch den Erlaß vom 27. Dezember 1926 ist die Durchführung des Gesetzes vom 14. Juni 1921 über den Achtstundentag und die 45-Stunden-Woche auf die Kleinhandelsbetriebe ausgedehnt worden. In Geschäften, die weniger als drei Personen beschäftigen, besteht die Möglichkeit, über die wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden hinaus drei Stunden am Sonntag arbeiten zu lassen, wenn das Gesetz über die wöchentliche Ruhezeit nichts anderes bestimmt und wenn dafür Ausgleichsferien von mindestens 13 Tagen jährlich gewährt werden. Außerdem können die 48 Stunden der wöchentlichen normalen Arbeitszeit auf die sechs Tage verschieden verteilt werden, jedoch darf die tägliche Arbeitszeit neun Stunden nicht überschreiten.

Baugewerksbund, Fachgruppe der Töpfer.

Achtung, Offenherz! Bei Firmen, die nicht bewilligt haben, geht der Streik weiter. Nähere Anweisungen heute bei der Ausschreibung durch die Streikleitung. Die Fachgruppenleitung.

Mater.

Funktionärkonferenz aller im Baugewerbe beschäftigten Kollegen heute, Freitag, 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus Engelplatz 22, Saal 1. Bericht und Stellungnahme zu den Lohnverhandlungen. Diskussion und Beschließen.

SPD-Fraktion Bezirkamt Prenzlauer Berg. Die Einlösung unserer Genossen und Vorhandenheitsbesitz Adolf Raiberg findet heute, nachmittags 5 Uhr, im Reemtsma-Gesellschaftssaal statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Der Fraktionsvorsitzende.

Jugendgruppe des BSW. Heute, Freitag, 7 1/2 Uhr, finden folgende Veranstaltungen statt: Bezirk Ostendberg: Jugendheim Karl-Liebknecht-Platz 10. Bericht von der Osterfahrt. — Bezirk Südwest: Jugendheim Villa-Allianz-Str. 7/10. Bericht von der Osterfahrt. — Bezirk Spandau: Jugendheim Lindenauer-Str. 1. Diskussionabend. — Bezirk Nordwest: Empfangssaal des Butab, Werftstr. 7. „Unsere Jugendarbeit“ (Sitzabend).

Freie Gewerkschaftsjugend. Heute, Freitag, 7 1/2 Uhr, tagen die Gruppen: Hermannplatz (Stuttg. 2): Gruppenheim Jugendheim Sonnenberg, 11. Ede-Göbersstraße. Vortrag: „Jugend und sexuelle Frage“. — Ober-Schöneberg: Gruppenheim Jugendheim Kaufener-Str. 2 (Nette-Str.). Letztere Abend: „Verteilung aus Gott-Georg“. — Wedding: Gruppenheim Stadtbad Wedding, Gerichtstr. 45/46. Heute wird's lustig: „Holmanns neueste Wägen“. — Köpenick: Gruppenheim Jugendheim Eberswalder-Str. 10, Zimmer 12. Vortrag: „Perus- und Industriewerke“. — Seppelplatz (Wedding 2): Gruppenheim Städtisches Jugendheim Turiner-Str. 10. Vortrag: „Entwicklung und Entwicklung der Jugendbewegung“.

Unterstützung Reichsbund der BSW-Ortsvereine. Morgen, Samstag, 7 1/2 Uhr, im „Vollhaus“ Scharnweberstraße Sitzung.

Verantwortlich für Politik: Viktor Schiff; Wirtschaft: G. Klingebiller; Gewerkschaftsbewegung: Friedr. Götze; Kultur: R. H. Fischer; Lokales und Sonstiges: Fritz Kersch; Anzeigen: H. Blode; Amtlich in Berlin: Verlag: Formosa-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Formosa-Verlag, Berlin und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2. Hierzu 2 Beilagen und „Unterstützung und Wissen“.

WERTHEIM

Leipziger Str. Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Obst, Gemüse, Fleisch und Fische werden nicht zugesandt.

RESTAURANT WERTHEIM

LEIPZIGER PLATZ GEÖFFNET 10—8 UHR

Frühstückgedeck, Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr. Kaltes Buffet.

Reichhaltiges Kuchenbuffet zum Nachmittags-Kaffee.

Abends warme Speisen 6 1/2 bis 8 Uhr.

Frisches Fleisch

Kalbskamm, Brust u. Nierenbraten	Pfund	80 Pf.
Kalbskeule	Pfund	1 M.
Schweinebauch u. Rücken	Pfd.	85 Pf.
Schweinekamm u. Blatt	Pfund	88 Pf.
Schmorfleisch mit Knochen	Pfund	1 M.
Kabler	Pfund	115
Lieser	Pfd. 75 Pf.	Gehacktes Pfd. 75 Pf.

Prima Ochsenfleisch, gefroren

Suppenfleisch	Pfund	50 Pf.
Kamm u. Brust	Pfund	55 Pf.
Schmorfleisch mit Knochen	Pfund	60 Pf.

Schnitt- u. Faden-Nudeln Pfd. 36 Pf.

Weißer Bohnen	Pfund 14 Pf.	Burma-Reis	Pfund 22 Pf.
Linsen	Pfund 24 Pf.	Haferflocken	Pfund 24 Pf.
Erbsen gelb, pollert, Pfd.	32 Pf.	Weizengrieß	Pfund 26 Pf.
Viktoria-Erbsen	Pfd. 38 Pf.	Patna-Reis	Pfund 32 Pf.

Konserven

Schnitt- u. Brechbohnen	1/2 Dose	55 Pf.	Kartoffeln geschulten (Dose)	72 Pf.	38 Pf.
Jg. Erbsen	1/2 Dose	62 Pf.	Pflaumen	75 Pf.	ohne Stein 1 M.
Gemüse-Erbsen	1/2 Dose	55 Pf.	Birnen halbe Frucht	80 Pf.	
Junge Erbsen fein	1/2 Dose	1.25	Würstchen 3 Paar	Dose	50 Pf.
Gemischt. Gemüse fein	1/2 Dose	1.45	Gulasch aus Rind- u. Schweinefleisch	73 Pf.	1.35

Konfitüren, 2 Pfund-Eimer

Ananas	1.65	Orangen	1.15	Pflaumen	1.10
Erdbeeren,	Aprikosen,	Himbeeren	1.45		

Kaliforn. Aepfel Kiste ca. 45 Pfd. brutto 15 M

Tomaten kanarische, Pfd.	40 Pf.	Rhabarber	Pfund	20 Pf.	
Tafeläpfel kalif., Pfund	40 Pf.	Blumenkohl Kopf von	20 Pf.	an	
Zitronen	Duzend	40 Pf.	Salat groß, Köpfe 2 Stück	25 Pf.	
Apfelsinen Duzend	50, 60, 90 Pf.	Blatt-Spinat	Pfund	24 Pf.	
Bananen kanarische, Pfd.	58 Pf.	Morcheln irische, Pfund	40 Pf.		
Frische Ananas	Pfund	1 M.	Malta-Kartoffeln	Pfd.	15 Pf.

Junge Schoten Originalkorb ca. 14 Pfund brutto 95 Pf.

Rotwurstpressack	Pfund	110
Landleberwurst	Pfund	1.10
Speck fett, Pfd. 1.15	mager	1.30
Jagdwurst (Braunschweig)	Pfund	1.45
Mettwurst (Ard.)	Pfund	1.45
Filetwurst	Pfund	1.50
Schinkenpolnische	Pfd.	1.50
Schinkenspeck	Pfund	1.65
Zervelat u. Salami holsteinische, Pfund	1.70	
Nußschinken	ca. 2 Pfund	1.90

Königsstraße, Rosenthaler Straße, Moritzplatz

Dampfwurst	Pfund	1.10	Bierwurst	Pfund	1.65
Leberwurst feine, Pfund	1.65	Teewurst pomm.	Pfund	1.70	

Stangenkäse Limburg Pfund 50 Pf. Allg. Pfd. 58 Pf.

Edamer	Pfund	75 Pf.	Schweizer Käse	1/2 Pfd.	1.10
Holländer	Pfund	75 Pf.	Margarine	Pfund	58 Pf.
Tilsiter vollreif, Pfd.	1.10	1.20	Tafelbutter	Pfund	1.92
Steinbuscher vollf., Pfd.	1.15	Dänische Butter	Pfund	2 M.	

Holl. Kakao Marke „Kamphuy“, in Blechdosen, ca. 1 Pfund 1 60

Speiseschokolade	Tafel 100 Gramm	27 Pf.
Milchschokolade mit ganzen Haselnüssen, Tafel	100 Gramm	38 Pf.
Borkenschokolade I. Paket, ca. 75 Gr.	35 Pf.	ca. 100 Gr. 65 Pf.
Sandgebäck	1/4 Pfund	25 Pf.
	Pfund	95 Pf.

Gebrannt. Kaffee eigene Rösterei Konsum-Misch., ffd. 2 20

Haushalt-Misch. 2.00 Sonder-Misch. 3 M Olympia-Misch., Pfd. 3.40

Fische

Grüne Heringe feinste holländ. 5 Pfund	85 Pf.
Kabeljau u. Seelachs ohne Kopf, ganze Rische	Pfund 18 Pf.
Fischfilet	Pfund 38 Pf.
Zander gefroren	Pfund 65 Pf.
Frische Hechte	Pfund 95 Pf.

Wild u. Geflügel

Hirschblätter	Pfund	95 Pf.
Hirschragout	Pfund	38 Pf.
Tauben	Pfund	90 Pf.
Enten frisch geschlachtet	Pfund	135 an
Brat- u. Suppenhühner	Pfund	110 an

Flundern Pfund 32 Pf.

Sprott Bücklinge Pfd.	42 Pf.	Sprotten	Pfund	60 Pf.
Voll-Bücklinge Nr. 1, Pfd.	52 Pf.	Schellfische	Pfund	45 Pf.

Wein

Preise für 1/2 Flasche ohne Glas

Edel-Apfelwein aus Tafelobst, sehr mild	55 Pf.
1922 Pündericher Riesling gehaltvoller Mosel	1.25
1920 Königsbacher Altenweg Wachstum Abreath mild, blumig	1.35
1922 Piesporter Falkenberg spritzig, blumig	1.60
1924 Niersteiner Domtal voll und blumig	1.80
1922 Uerziger Würzgarten würziger Qualitätsmosel	2.25
1922 Ingelheimer lieblicher Tischortwein	1.30
1922 Chät. Cap de Haut besterhafter Bordeaux	2.10
Erdbeerwein süß, sehr aromatisch	1.30
Deutschherrn-Likör (Karlshäuser)	2.75
Johannisbeerwein rot, süß, vom Paß	95 Pf.
Tarragona-Spezial rot, süß, vom Paß	1.40

Nachklänge zum Marschnerprozeß.

Revision der Justizwachmeister verworfen.

Wie erinnerlich, war in einem Berliner Montagsblatt gegen Landgerichtsdirektor Dr. Marschner als den Vorjüngsten des Schwurgerichts beim Landgericht I der aufführende Vorwurf erhoben worden, daß er in einer Weineidsache gegen zwei...

Das Geheimnis des Beratungszimmers.

In den auch zum Abdruck der amtlichen Sammlung bestimmten Urteilsgründen der Revision der beiden Justizwachmeister beschäftigt sich das Reichsgericht auch mit dem durch den Fall Marschner zur Erörterung gelangten Geheimnis des Beratungszimmers. Das Reichsgericht führt aus, daß die...

Gegen den Versicherungsvertreter Viehke, der als Geschworener in dem Weineidsprozeß gegen die Justizwachmeister mitgewirkt hatte, und auf dessen eidesstattliche Versicherung hin befänglich...

Einbrecher bei den Rennfahrern.

In der Nacht zum Donnerstag wurden die Motorradrennfahrer Ernst Burggoller und Paul Köppen, die zusammen am Kurfürstendam 51 wohnen, um alle ihre Stages- und Ehrenpreise...

Sif.

Das Weib, das den Mord beging.

Roman von Frh Red-Malkerczewen.

Dann also wird man einen Gang entlang geführt. Und hier, wo eben aus den Teelüchen in großen Kübeln das Abendessen geholt wird... hier also kann man sehen, welcher Art die Insassinnen dieses Hauses sind: alle tragen sie den...

Neugierige, spöttische Blicke betasteten von allen Seiten die „Neue“, irgendwo im Halbdunkel des Ganges wird eine brennbar ihr geltende englische Zote gehört, der unterdrücktes Gelächter folgt. Dann wird man in ein halbwegs sauberes Badezimmer gehoben, zum zweiten Male angerebet von der Stimme des jüngsten Gerichts.

„Ausziehen!“ Da ein Vorschlag, sie allein zu lassen, lediglich zu einer dynamisch verstärkten Wiederholung dieser Aufforderung führt, so muß sie eben gehorchen; wird abgebraust, frohisiert, als läger vom Tertiar bis zum Alluvium sämtliche geologischen Schmutzschichten des Erdballes auf ihrem Velbe, muß es sich...

Man findet sich in einem Raum, dessen eine Wand von einem riesigen Stierstreifenbanner, den Bildern vollbartbewehrter Priester dieser frommen Seite, von Tafeln mit puritanischen Sprüchen bedeckt ist. Da ist eine Bank für die Wärterinnen, da ist der ganze Hinterraum angefüllt mit den Insassinnen des Hauses: vor der Holzgalerie die „Gebefferten“ mit ordentlich in den Schoß deponierten Händen und erloschenen Augen und den von Schminke und Belladonna und Crème Patachon zerrührten Gesichtern, da ist weiter — je drei und drei Weiber zwischen zwei Helferrinnen — das ganze Elend von Unflut und körperlicher Verwüstung aufgebaut, da ist endlich dicht vor dem noch leeren Pult das Armsünderbänk-

Ein großer Hund, der sich in der Wohnung befand, hat die ganze Nacht über nicht angehalten. Auch im Keller haben in derselben Nacht die geheimnisvollen Einbrecher gearbeitet. Sie erbrachen mehrere Türen und versuchten, durch die Decke in die Konditorei von Bille und die Drogerie von Broch zu gelangen. Als sie nicht durchkamen, stiegen sie vom Hofe aus durch die Tolleite in die Konditorei ein, stahlen aber nur etwas Kuchen.

Achtung! SPD.-Arbeiter, Angestellte u. Beamte des Magistrats Berlin (Zentralverwaltung).

Zwecks Aussprache über einen festeren Zusammenschluß aller sozialdemokratischen Arbeiter, Angestellten u. Beamten der Zentralverwaltung der Stadt Berlin bitten wir die SPD.-Obleute aller Dienststellen und Anstalten der Zentralverwaltung zu einer Konferenz am Dienstag, 26. April, abends 7 1/2 Uhr, bei Schneider, Klosterstr. 79 (Ecke Königsstr.)

Mitgliedsbuch der SPD. dient als Ausweis. Das kommunale Sekretariat d. Bezirksverbandes Berlin d. SPD. Telefon: Dönhoff 5088.

Eine Tragödie älterer Eheleute. Mord und Selbstmordversuch.

Im Gtur des Hauses Scharrenstraße 38 in Charlottenburg spielte sich gestern abend gegen 10 Uhr eine blutige Ehetragödie ab. Der 59jährige Verwaltungsinpektor a. D. Gustav R., der in der Queridestraße 42 zu Charlottenburg wohnt, gab auf seine gleichaltrige Ehefrau Johanna mehrere Schüsse ab und suchte sich unmittelbar nach Ausführung der Tat durch einen Schuß in die Schläfengegend zu töten. Beide wurden in schwerem Verletztungsstande durch das Städtische Rettungswesen in das Krankenhaus Westend übergeführt, wo sie hoffnungslos daniederliegen. Ueber die Tragödie, die den Abschluß einer unglücklichen Ehe von nur vier Monaten Dauer bildete, werden folgende Einzelheiten bekannt.

R. war längere Zeit Witwer und lernte vor etwa Jahresfrist seine jetzige Frau, die in guten Verhältnissen in Prenzlau lebte, kennen. Vor vier Monaten gingen beide die Ehe ein und der Mann siedelte zu seiner Frau nach Prenzlau über. Die Neuvermählte merkte aber bald, daß es ihr Ehemann mit der Treue nicht sehr genau nahm, daß er sogar Versuche machte, zu ihrer Schwester in Beziehungen zu treten. Es kam häufig zu heftigen Ausritten. Diese Vorfälle veranlaßten Frau R. schließlich, Prenzlau zu verlassen. Das Ehepaar bezog wieder die alte Wohnung in der Queridestraße in Charlottenburg. Das Verhältnis spitzte sich, als Frau R. erfuhr, daß ihr Mann noch Beziehungen zu einer anderen Frau unterhalte, so zu, daß sie beschloß, sich scheiden zu lassen. Sie verließ die gemeinsame Wohnung und fand bei Bekannten Unterkunft. Für gestern nachmittag hatte nun ihr Rechtsanwalt, der im Hause Scharrenstraße 38 wohnt, R. schriftlich zu einer gemeinsamen Besprechung gebeten, zu der dieser aber nicht erschienen war. Frau R. verließ nach längerem Warten das Anwaltsbureau, um sich in ihre Wohnung zu begeben. Sie wollte gerade den Hausflur verlassen, als ihr Mann, der ihr aufgelauert hatte, auf sie zutrat und aus einer Mehrschußwaffe zwei Schüsse auf sie abgab, die beide in den Kopf trafen. Dann richtete R. die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schläfenschuß bei. Von Passanten wurde die Polizei benachrichtigt, die für die Ueberführung der Schwerverletzten in das Westender Krankenhaus sorgte.

Wegfall der Fernsprechkarten.

Durch die Einführung des Zehnpfennigtarifs für Ortsgespräche vom 1. Mai ab werden die besonderen Fernsprechkarten für Münzfernsprecher entbehrlich. Sobald die alten Einwurfmündstücke an den Münzfernsprechern ausgewechselt sind, können gewöhnliche Zehnpfennigtücke zum Einwurfen

benutzt werden. Die im Verkehr befindlichen Fernsprechkarten werden von allen Post- und Telegraphenanstalten bis zum 30. April zum Werte von 15 Pf. und vom 1. Mai bis zum 30. Juni zum Werte von 10 Pf. zurückgenommen. Vom 1. Mai an können für die Wertmarken nur 10 Pf. vergütet werden, weil einige Münzfernsprecher über diesen Tag hinaus noch auf kurze Zeit weiter mit Wertmarken betrieben und die Wertmarken zu diesem Zwecke bei den Verkaufsstellen für 10 Pf. abgegeben werden.

Selbstmord auf dem Friedhof.

Auf dem Friedhof der Philippus-Apostel-Gemeinde an der Müllerstraße hat sich eine noch unbekannte Frau mit Karbolsäure vergiftet. Man sah sie dort eine Weile hin und hergehen, dann legte sie sich auf eine Bank, ohne daß man ihr etwas besonderes anmerkte. Später fanden Friedhofsbesucher sie vor der Bank mit dem Gesicht auf der Erde tot daliegend. Neben ihr lag eine leere 200-Grammflasche, in der sich nur noch ein kleiner Rest von Karbolsäure befand. Die Tote ist etwa 45 bis 50 Jahre alt und 1,60 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, eine dicke breite Nase, ein Doppellinn und lidenhafte Zähne und rug einen grünen Mantel und eine schwarz-weiß-rot-grün gestreifte Bluse. Besondere Kennzeichen sind eine 10 Zentimeter lange alte Narbe über dem linken Ohr und eine 3 Zentimeter lange über der Nase.

Ben Hur im Zirkus.

Wenn zwei das gleiche tun, ist es nicht dasselbe, und der Riesenerfolg des gleichnamigen Filmwertes ließ sich leider nicht auf die Zirkusmanege verpflanzen. Es sprechen da allerdings filmliche Regiekünste mit, die sich im Zirkus nicht durchführen lassen, und das Gewaltige, Lebenswahre mußte hier oft bühnenmäßig zurechtgestutzt werden, leider sehr zum Schaden der Wirklichkeit. Der traurige Zug schmachtender Galeerensträflinge durch heißen Wüstensand bestand hier aus einem Solo Ben Hurs, der wie ein Kinderpferdchen an der Longue trabte, und das Galeeren Schiff stand fest und sicher an Land, wo die Deportiertenstatistiker in gezimierten Behältnissen stehend, tatmähig im Sand stocherte. Das eingelassene Bassin diente nur dekorativen Zwecken. „Ben Hur“, nach dem berühmten Roman von Lewis Wallace, schildert den Kampf des Judentums gegen die römische Gewalt Herrschaft. Der Held der Handlung ist der jansäische Judenstammling Ben Hur, der den römischen Staatshalter Valerius Gratius tötet, dafür in die Galeere wandert, durch großen Mut und Tapferkeit wieder zu Ehren kommt. Er gewinnt das berühmte Wagenrennen in Antiochia, besiegt seinen ärgsten Feind, den Römer Messala und findet Mutter und Schwester wieder, die nach der Insel der Ausflüchten verbannt waren und, vom Messias geheilt, wieder in glücklicher Vereinigung einander gehören. Die Darstellung gab ihr Bestes — wenn auch nicht immer ausreichend. Amanda Lindner, als Mutter Ben Hurs, fand im Pathos früherer Kunstepoden Töne, die schluchzend in den Rängen widerhallten. Gut und natürlich im Spiel der Messala des Herrn Wellin. Die Ausstattung, Szenerie und Kostüme verrieten Sorgfalt und Kostenaufwand. Einige Bilder, so das Wagenrennen, das Boudoir der Ägypterin Inas mit ihrem Balletpersonal, der Einzug der Römer, boten gute Wirkung. Das dem Film zum Vorteil und dem gesprochenen Schauspiel zum Nachteil gerat, ist das lähmende, die Handlung oft grauam zerrende Wort.

Wegen einer Nichtigkeit versuchte sich am Mittwoch abend ein 15 Jahre alter Geschäftsbote B. in Neukölln das Leben zu nehmen. Der sehr fleißige und ordentliche Junge hatte ein Strafmandat über 2 Mark erhalten, weil er in der Dunkelheit mit einem unbedeutenden Rad gefahren war. Er nahm sich das so zu Herzen, daß er aus dem Leben scheiden wollte und sich im Heizungskeller des Hauses zwei tiefe Messerstücke in die Herzgegend beibrachte. Schwer verletzt wurde er dort aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht.

Von einem Wegelagerer angefallen. Am Donnerstagsvormittag gegen 10 1/2 Uhr wurde eine Frau auf dem von Wald eingefassten Teil des Spandauer Weges in der Nähe der Luftschiffstation von einem Wegelagerer angefallen. Er packte die Uebertrachte am Kopf und drückte sie zu Boden. Auf ihre Hilferufe aber ließ er sofort von ihr ab, schwang sich auf sein Rad und fuhr in der Richtung nach Charlottenburg zu davon.

chen, wo man nun als Noozin dieses Hauses hingeseht, beobachtet wird von hundert frechen Augenpaaren, froh ist, als die „Miß Mary“ genannte Alte von vorhin an dem Harmonium Platz nimmt und durch ihre Anwesenheit Ruhe schafft.

Dann beginnt das Harmonium die Melodie des Vorkstremarsches zu dudeln, dann wird zu dieser Melodie „Paradise, sweet Paradise“ geungen. Dann ist da auf dem Pulte plötzlich ein älterer wohlgenährter Mann mit kirchrotem, bartlosem Gesicht und vollen weißen Haaren erschienen und dann beginnt, als es ein Ende hat mit Vorkshire und süßem Paradies, dieser Mann seine Predigt.

Da diese Predigt in derjenigen Sprache gehalten wird, deren betanntlich Goitvater sich selber bedient, da das Englisch der kleinen Sif nicht über das von den deutschen Schulen vermittelte Maß hinausgeht, so sind es ja nur Bruchstücke, die sie verstehen kann. Immerhin ist der Rede zu entnehmen, daß dieser Tag nun der erste Adventsontag ist, daß die Umwelt sich anscheide, Jesu Christi Geburt zu feiern; daß aber er, Ismael B. Hobson die ihm anvertraute Gemeinde ermahnen müsse, nicht zuviel sich mit Jesus Christus abzugeben. Jesus Christus sei vor zweitausend Jahren als Verbrecher ans Kreuz genagelt, Jesus Christus habe durch seine Lehre von der Vergebung den Sinn der Menschheit abgelenkt von Gottes Befehl. Gottes Befehl sei, sich rein zu halten außen und innen, Gottes Befehl sei Menschheitsfortschritt, Besserung der Sünder durch Erziehung und Buße, Strafe und Besohnung... er, Ismael Hobson fordere auf, für die schwärzesten Schafe seiner Gemeinde hier zu beten...

Ach, da man im Augenblick sich ja selbst als die schwärzeste Sünderin aus dieser bußfertigen Versammlung vorkommt, so schlägt man die Hände vor das Gesicht. Aber dann folgt auf das oben erwähnte akustische Signal zu Buße und Reue die optisch wahrnehmbare Ausführung, und da geschieht es, daß alle Anwesenden sich mit einem gewaltigen Ruck auf die Knie, daß sie ihre Gesichter auf die Schemel werfen, daß das ganze Lokal voll ist von ergriffenen, blau und weiß gestreiften Hintern. Da geschieht es denn, daß, wie bei allen Uebermüdeten, die Stimmung der kleinen Sif plötzlich umschlägt, und daß sie hinter ihren Händen ganz fürchterlich zu lachen beginnt.

Ach Gott, ein schredliches, trampfhafes Lachen ist es... sie kann noch immer nicht aufhören, als das Lokal sich schon leert. Aber da ist es wieder, dieses schredliche Weib von vorher, das sie sehr hart an den Armen faßt, sie aus dem Saal in ihre Zelle führt: „Have you laughed?“

Ehe man antworten kann, klatschten ein paar enifflische Ohrfeigen in das Gesicht der kleinen Sif... oh, harte, knochige

Hände hat dieser alte Satan, daß rote Streifen zurückbleiben auf den Wangen... man wird, ehe man sich's versteht, mit einem Fauststoß auf die Pritsche geworfen, hört noch, wie die Tür zugeworfen und von außen abgeschlossen wird.

Welches Ereignis nicht hindert, daß man, obwohl doch bitterliche Tränen über das Gesicht laufen, trampfhaf weiterlacht und lachend vor Elend einschläft und damit diesen ersten Tag im Hause der „Confederation of good works“ beschließt.

Am nächsten Tage wird sie, wozu das von der Behörde mit Zug und Recht protegierte, eben erwähnte Haus verpflichtet ist, zur Protokollierung ihrer Personalien von dem Manager Ismael B. Hobson auf die Polizeiwache in der Calle de Rivadavia geführt.

Da sieht sie, wobei Ismael B. Hobson übrigens von auffallender Freundlichkeit ist, in dieser unbeschreiblich schmierigen Office, ist stumpf und höchst gleichmütig Zeuge, wie der Flettero Francesco Aguilar, der gestern beim Kartenspiel einen Kollegen erstochen hat, beim Verhör einen Butanfall bekommt und durch Gummiknüppelstöße beruhigt wird, erzählt mit der denkbar größten Gelassenheit dem dicken, eingeborenen Protokollanten eine lange Händergeschichte: Anita Thefiger, als argentinische Staatsangehörige in Berlin geboren, Vater in Berlin gestorben, herübergekommen als Sekretärin des Militärattachés, des Obersten Miramon...

Miramon? Miramon? Ja, es ist zu bemerken, daß ihre schöne Geschichte an dieser Stelle jäh unterbrochen wird, daß der dicke Mensch für ein paar Minuten in irgendeiner Tür verschwindet, daß sie nach seinem Wiedererscheinen, wobei man übrigens dem Manager Hobson den Zutritt bereitwilligst gestattet, höflich aber sehr energisch in die gleiche Tür genötigt wird.

Es ist ein sauberes, beinahe elegantes Zimmer, in das sie da geführt wird, ein Zimmer mit sauberen Kartotheken und Schubfächern, das man diesem schmierigen Hause gar nicht zutrauen sollte. Der Mann, der in diesem Zimmer hinter seinem Schreibtisch sitzt, und mit dem der dicke Protokollführer von vorhin nun ein paar leise Worte wechselt, ist kein Kreole wie die übrigen... es ist ein weißhaariger, mit buschigen Augenbrauen und auffallend schmalen Lippen ausgestatteter Nordamerikaner, wie die Polizei von Buenos Aires sie ja vielfach im Dienste hat. Und wenn auch Ismael B. Hobson dem eben erwähnten Manne freundschaftlich die Hand schüttelt, so fühlt die kleine Sif doch plötzlich, daß dieser Mann hier mit jener Polizeiwache am Silesischen Bahnhof die Atmosphäre der Todesangst gemein hat...

„Militärattaché Oberst Miramon...“ (Fortsetzung folgt.)

Die Banditengreuel von Limon.

Einzelheiten über das Eisenbahntentat in Mexiko.

Mexiko, 21. April. Ueber den am Dienstag abend in der Nahe von Limon (Provinz Jalisco) verübten Eisenbahnüberfall...

Die militärische Bedeutung des Zuges leistete den Banditen 3 1/2 Stunden lang Widerstand, bis der letzte Soldat getötet war...

Mexiko, 21. April. (Reuter.) In einem vom Sekretariat des Präsidenten ausgehenden Communiqué werden die katholischen Rebellen für das Attentat bei Limon verantwortlich gemacht...

New York, 21. April. (ZU.) Nach Berichten von Augenzeugen wurden zahlreiche Opfer des Banditenüberfalls auf den Mexiko-Express beim Eintreffen der Regierungstruppen durch Messerschläge zerkübelt...

Todesopfer eines Bootsunglücks.

Schwerin, den 21. April. (ZU.) Zwei Angehörige eines Ruderkubs, die abends trotz des schweren Nordweststurmes auf den Schweriner See hinausgerudert waren...

Flugzeugunglück in Thüringen.

Das Flugzeug D 729 aus Berlin mußte bei dem Fluge über dem Thüringer Wald bei Schmalkalden eine Notlandung vornehmen, wobei der Flugzeugführer Schäfer verletzt wurde...

Zwei belgische Militärflugzeuge abgestürzt.

Brüssel, den 21. April. (ZU.) In Bessèghem bei Kortrijk stießen zwei Militärflugzeuge zusammen. Die Flugzeuge stürzten ab und wurden vollständig zerkümmert...

Die Ueberschwemmung im Mississippi.

Memphis (Tennessee), den 21. April. Die Ueberschwemmungskatastrophe im unteren Mississippi nimmt einen immer bedrohlicheren Umfang an...

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einblendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat, Berlin S 31 64, Lindenstraße 2, 2. Hof, 2. Rep. rechts, zu richten.

1. Kreis Wedding, heute, Freitag, 22. April, 7 1/2 Uhr. Kreismitgliederversammlung im Schüler-Kongress...

13. Kreis Tempelhof, Rosenstraße, Parteienabend, 21. April, 7 Uhr. Die Parteifunktionäre sind um 6 1/2 Uhr im Saal...

14. Kreis Prenzlauer Berg, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr pünktlich. Befragung der Kreisfunktionäre...

15. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

16. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

17. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

18. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

19. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

20. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

21. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

22. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

23. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

24. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

25. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

26. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

27. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

28. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

29. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

30. Kreis Mitte, heute, Freitag, 22. April, 7 Uhr. Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jugendheim...

Was kostet es in der Messestadt?

Die Ausstellungsleitung antwortet.

Wir haben gestern einige kritische Zuschriften aus unserem Leserkreis veröffentlicht, von denen sich die eine mit den Verhältnissen auf der großen Wochenendschau am Kaiserdamm beschäftigt...

Der Eintrittspreis von 1,50 M. berechtigt zum Eintritt in das gesamte Ausstellungsgelände, auch in den Berliner Schneepalast bis abends 8 Uhr. Das gesamte Ausstellungsgelände hat eine Ausdehnung von rund 50 000 Quadratmetern...

abzudecken, da zu den für die Vorbereitung und Durchführung investierten Ausgaben noch die ganz beträchtlichen täglichen und laufenden Kosten während der Dauer der Ausstellung hinzukommen...

Blütenfahrt nach Werder.

Die Obstkammer Berlins präsentiert sich heute in dem Gewande, das dem Berliner Ausflügler aus Gründen der Gewohnheit am liebsten ist. An der Küste der jetzt noch sehr windbewegten Havel breitet sich das alljährlich ersehnte Wunder der blütengehmachten Obstbäume über die Hügel des märkischen Landes...

Bei einem Besuch der Berliner Pressevertreter hob der Bürgermeister Dr. Diegel hervor, unter Hinweis auf die Wochenendausstellung, daß es das Ziel des kleinen Städtchens sei, sich auch als W o c h e n s t a t i o n zu entwickeln...

Freiwillige. - Solenne: Schule Joachim-Friedrich-Str. 25/26. - Bürgerliche und soziale Jugendbewegung. - Brig: Mathias Chaussestr. 48. - Unsere Oberkassiererin. - Arbeiter: Jugendheim Köpenick Str. 16. - Unsere Osterfeier. - Arbeiter: Jugendheim Köpenick Str. 5. - Weitergruppe: China, 2. Teil. - Arbeiter: Jugendheim Köpenick Str. 11. - 13. und die Gemeinschaft. - Arbeiter: Jugendheim Köpenick Str. 3. - Mitgliederversammlung. - Arbeiter: Jugendheim Köpenick Str. 10. - Außerordentliche Mitgliederversammlung.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Geschäftsstelle: Berlin S 14, Seestraße 27/28, Hof 2 Tr. Wasserparteiabteilung: So., d. 24., von nachmittags 4 Uhr an, und Sonntag, d. 24., von morgens 8 Uhr an, Wladimirplatz für sämtliche Mitglieder der Wasserparteiabteilung. Sonntag, d. 24., Föhentempel. - Freitag, 22. April: Friedrichstraße: 7 1/2 Uhr Uebungshunde des Bildervereins. - Samstag, 23. April: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 24. April: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 25. April: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 26. April: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 27. April: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 28. April: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 29. April: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 30. April: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 1. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 2. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 3. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 4. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 5. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 6. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 7. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 8. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 9. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 10. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 11. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 12. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 13. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 14. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 15. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 16. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 17. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 18. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 19. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 20. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 21. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 22. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 23. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 24. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 25. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 26. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 27. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 28. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 29. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 30. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 31. Mai: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 1. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 2. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 3. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 4. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 5. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 6. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 7. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 8. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 9. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 10. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 11. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 12. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 13. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 14. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 15. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 16. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 17. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 18. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 19. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 20. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 21. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 22. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 23. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 24. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 25. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 26. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 27. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 28. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 29. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 30. Juni: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 1. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 2. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 3. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 4. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 5. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 6. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 7. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 8. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 9. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 10. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 11. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 12. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 13. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 14. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 15. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 16. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 17. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 18. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 19. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 20. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 21. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 22. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 23. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 24. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 25. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 26. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 27. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 28. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 29. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 30. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 31. Juli: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 1. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 2. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 3. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 4. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 5. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 6. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 7. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 8. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 9. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 10. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 11. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 12. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 13. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 14. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 15. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 16. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 17. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 18. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 19. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 20. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 21. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 22. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 23. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 24. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 25. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 26. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 27. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 28. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 29. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 30. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 31. August: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 1. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 2. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 3. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 4. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 5. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 6. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 7. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 8. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 9. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 10. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 11. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 12. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 13. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 14. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 15. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 16. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 17. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 18. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 19. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 20. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 21. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 22. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 23. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 24. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 25. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 26. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 27. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 28. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 29. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 30. September: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 1. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 2. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 3. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 4. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 5. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 6. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 7. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 8. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 9. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 10. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 11. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 12. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 13. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 14. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 15. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 16. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 17. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 18. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 19. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 20. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 21. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 22. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 23. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 24. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 25. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 26. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 27. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 28. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 29. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 30. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 31. Oktober: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 1. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 2. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 3. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 4. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 5. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 6. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 7. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 8. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 9. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 10. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 11. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 12. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 13. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 14. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 15. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 16. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 17. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 18. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 19. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 20. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 21. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 22. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 23. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 24. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 25. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 26. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 27. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 28. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 29. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 30. November: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 1. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 2. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 3. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 4. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 5. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 6. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 7. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 8. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 9. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 10. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 11. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 12. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 13. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 14. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 15. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 16. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 17. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 18. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 19. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 20. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 21. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 22. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 23. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 24. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 25. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 26. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 27. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 28. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 29. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 30. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 31. Dezember: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 1. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 2. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 3. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 4. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 5. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 6. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 7. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Sonntag, 8. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Montag, 9. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Dienstag, 10. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Mittwoch, 11. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Donnerstag, 12. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Freitag, 13. Januar: Wasserparteiabteilung: Von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr im Föhentempel. - Samstag, 14. Januar

Die Arbeiten des neuen Berlin.

Der Ausbau des kleinsten Bezirks: Köpenick.

Der Bezirk Köpenick ist räumlich einer der größten Bezirke Groß-Berlins, er umfaßt ein Gebiet von 12 000 Hektar und ist noch einmal so groß wie die sechs Innenbezirke zusammen. Nach der Bevölkerungsziffer gehört Köpenick aber, mit 72 000 Einwohnern, zu den kleineren Bezirken. Bei der Bildung des neuen Groß-Berlin stand die Bevölkerungsziffer auf 58 000. Durch das Eingemeindungsgezet, das einen Ausgleich der reicheren mit den ärmeren Bezirken brachte, flossen Köpenick erhöhte Mittel zu, durch die der Bezirk in die Lage kam, erhöhten Anforderungen gerecht zu werden. Durch das Gesetz Groß-Berlin hat sich im Bezirk eine rege Bautätigkeit entwickelt, die einen jährlichen Zuwachs von 5000 Einwohnern brachte. Köpenick erhielt im letzten Halbjahr 2,8 Millionen Mark aus der Hauszinssteuer für Wohnungsbauten zugewiesen. Der Bezirk selbst hat durch die Hauszinssteuer nur 500 000 Mark aufgebracht.

Erweiterung des Verkehrs- und Straßennetzes.

Die Anlage weiterer Verkehrsverbindungen wurde schon durch die Zunahme der Bevölkerung notwendig. Ein großer Teil der in den Bezirk Zugezogenen hatte seine Beschäftigung im inneren Berlin. Schnelle Verkehrsmöglichkeiten an den Arbeitsplatz versuchte der Bezirk durch Anlage besserer Straßen zu schaffen. Diese Straßenerweiterungsbauten waren durch den Umstand, daß seit etwa 15 Jahren im ganzen Bezirk keine Straßenerneuerungen mehr durchgeführt worden waren, sehr erschwert. Der Landrat, an den sich das Bezirksamt um die Ueberlassung von Planmaterial für Friedrichshagen wandte, erwiderte, daß dort seit 1912 keine Vermessung von Straßen vorgenommen worden seien. Seit Bestehen der Einheitsgemeinde haben sich die Verkehrsmöglichkeiten erheblich gehöhert. Die im vergangenen Jahr von Schöneberg über Neukölln-Baumgartenweg-Johannisthal nach Köpenick durchgelegte Linie 95 der Straßenbahn hat eine schnelle Verbindung von und nach den Innenbezirken Berlins gebracht. Der Bezirk wünscht die Weiterlegung der Linie 91 bis in das Herz Köpenicks. Ein sehr spürbarer Mangel an Verkehrsverbindungen besteht in Bohnsdorf. In den Bohnsdorfer Siedlungen wohnen 4000 Arbeiter, die täglich durch mangelhafte Verkehrsverbindungen Stunden verlieren. Des weiteren fehlt eine Straßenbahnverbindung zum Freibad Müggelsee. Das Freibad Müggelsee ist das zweitgrößte Freibad, das sehr stark von

der Berliner Bevölkerung benutzt wird. Eine wesentliche Erschließung des Waldgebietes um den Müggelsee bringt die Fertigstellung des Tunnels unter die Spree bei Friedrichshagen. Der Tunnel wird zu Pfingsten eröffnet. Die Berliner Bevölkerung wird die Möglichkeit, über Friedrichshagen in das dortige Wald- und Seengebiet ohne die zeitraubende Fährfahrt zu gelangen, sehr begrüßen.

Die Schulbauten.

Die Schulverhältnisse in den einzelnen Gemeinden sind zurzeit noch trostlos. Mit der wachsenden Bevölkerungsziffer wurden die an sich schon viel zu kleinen Schulgebäude völlig unzureichend. Für eine achtklassige Zentralschule, die für Bohnsdorf und Hessewinkel errichtet werden soll, sind die Mittel bewilligt. In Friedrichshagen ist der Neubau eines Lyzeums fertiggestellt und die Schule zu Ostern eröffnet worden. Ein weiterer Schulhausbau soll noch in diesem Jahr in Köpenick errichtet werden. Eine neue Doppelschule soll auf dem Terrain der Weißgarten-Siedlung entstehen. Ein großes Berufsschulgebäude will der Bezirk Köpenick gemeinsam mit Treptow errichten. Das Krankenhaus, eines der schönsten Berlins, ist für den Bezirk unzureichend. Täglich müssen dort mehrere Dutzend Kranke abgewiesen werden, weil die Bettenzahl nicht ausreicht. Ein Erweiterungsbau ist geplant, kann aber noch nicht ausgeführt werden, weil augenblicklich keine Mittel vorhanden sind. Kindergärten und Kinderhorten bestehen in den einzelnen Gemeinden, doch sind die meisten in Mietshäusern untergebracht. Der Bezirk ist bemüht, für diese kommunalen Einrichtungen bessere Räume herzurichten.

Die Freiwillige Feuerwehr.

Der Bezirk Köpenick ist wohl der einzige in Groß-Berlin, der keine Berufsfeuerwehr besitzt. Selbst dem dichtbesiedelten Köpenick mit 42 000 Einwohnern fehlt diese Einrichtung. Das Bezirksamt hat einen Antrag zur Errichtung einer Berufsfeuerwehr gemacht und zwei Feuerwehrbeamte fest angestellt. Brennt es irgendwo, dann stürzen die beiden, sofern sie gerade im Spritzenhaus sind (sie müssen auch Chauffeurdienste leisten), durch die Straßen und tuten die Feuerwehrmannschaft zusammen.

Sport und Badeanlagen.

Trotz seiner großen Waldgebiete besitzt Köpenick innerhalb der einzelnen Gemeinden fast gar keine Spiel- und Sportplätze. Der

Bezirk ist in seinen Etatsmitteln zur Schaffung derartiger Anlagen sehr schlecht bedacht worden. Dem einhalbfachen so großen Bezirk Zehlendorf wurde für diese Zwecke die doppelte Summe bewilligt. Zehlendorf hat also in diesem Fall viermal soviel Mittel als Köpenick. Wegen Geldmangel konnte ein im Bau befindlicher Sport- und Spielplatz nicht weiter ausgebaut werden. Die Vereine können dort üben, aber keine größeren Veranstaltungen abhalten. Ein Wunsch des Bezirks, eine Warmbadeanlage zu schaffen, hat sich auch noch nicht verwirklichen lassen. Die überwiegend proletarische Bevölkerung des Bezirks hat im Winter fast gar keine Gelegenheit, innerhalb des Bezirks eine Warmbadeanstalt zu benutzen. Dringende Wünsche fordern die Friedhofsanlagen des Bezirks. Bisher gibt es im ganzen Bezirk nur Friedhöfe, die den Kirchen gehören. Durch die Schaffung eines städtischen Zentralfriedhofes gemeinsam mit dem Bezirk Lichtenberg soll der unhygienische Zustand beseitigt werden, daß freiwillige Begräbnisse immer behindert wurden durch die Kirchen.

Die Uferpromenade um den Müggel.

Eine große kommunale Aufgabe hat sich der Bezirk in der Schaffung einer Uferpromenade um den Müggelsee gestellt. Wasser-sportvereine haben durch Pachtung der am Wasser gelegenen Parzellen der Berliner Bevölkerung die Möglichkeit genommen, an den Müggel- und Langen See heranzukommen. Der Stadtausschuß für Leibesübungen hat in enger Zusammenarbeit mit dem Bezirk die Bestimmung getroffen, daß Ufergelände nicht mehr verpachtet werden darf. Der Bezirk steht auf dem Standpunkt, daß 10 000 Wassersportler nicht 2 Millionen Ausflüglern vorgezogen werden dürfen. Hart betroffen von dieser Bestimmung wurden bisher nur die Arbeiter-sportvereine. Die zahlungsfähigen bürgerlichen Vereine haben sich bisher immer noch, wenn auch zu teuren Preisen, Ufergelände verschaffen können. Um nun für die Wassersportvereine Boots-lagerplätze mit einem Zugang zum Wasser zu schaffen, hat der Bezirk den Plan, einen Stützkanal am Müggelsee zu bauen, über den die Uferpromenade durch Brücken hinweggeführt wird. Zu beiden Seiten des Kanals können dann die Sportvereine Gelände erhalten. An der Fertigstellung der Uferpromenade wird mit mehreren hundert Rotstandsarbeitern gearbeitet. Der Teil der Uferpromenade um den Langen See von Marienlust bis zur Krampenburg und um den Müggelsee zwischen Prinzenpark und Müggelhorst ist fertiggestellt. Mit Ausnahme der bebauten Ufer bei Bohnsdorf und Friedrichshagen wird die Uferpromenade rund um den Müggel in diesem Jahr noch fertig gebaut. Auch die großen Landstraßen im Bezirk sind in diesem Jahr durch Rotstandsarbeiten ausgebaut. So ist die verkehrshindernde Kurve in der Müggelseheimer Chaussee verschwunden. Auch die Köpenicker Landstraße, eine der wichtigsten Zugangsstraßen zum Bezirk, soll in diesem Jahr noch ausgebaut werden. Die beiden Chausseen von Berlin nach Köpenick, nach Frankfurt a. d. O. und Fürstenwalde sind in diesem Jahr aus-



Julius Meinl's Wiener Kaffee

Die berühmte Wiener Kaffees und Tee-Import-Firma Julius Meinl verabreicht Gratis-Kostproben in den neu eröffneten Verkaufsgeschäften:

W, Leipziger Strasse 113, Telephon Zentrum 5515
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 129, Tel. Steinpl. 4718
Friedenau, Kaiser-Allee 131, Telephon Rheingau 4021
C, Königstrasse 67, Telephon Zentrum 4721
N, Chausseestrasse 1, Telephon Norden 4996

Postversand nach allen Orten Deutschlands porto- und spesenfrei durch die Zentrale: Berlin N 39, Gerichtstrasse 12-13
Telephon Humboldt 9302

Kinders-Torgyn



Kinderstiefel werden besonders stark strapaziert. Wir denken daran beim Einkauf.

Unsere anerkannt niedrigen Preise geben Ihnen die Möglichkeit, Ihren Kindern Schuhwerk von wirklich guter Beschaffenheit kaufen zu können.

Einige Beispiele:

- Hallen-Turnschuhe 0 85
schwarz u. weiss m. biegsamer Chromledersohle, Gummipanze, 31/35 M. 1.25, 31/35 M. 0.85, 27/30
- Segeltuch - Turnschuhe 1 35
grau m. Chromledersohle, vorwärtsstimmbar, Ausf., Leder-Flinterk., 31/35 M. 1.65, 27/30 M. 1.45, 25/26
- Rindleder-Sandalen 3 25
braun mit Doppelsohle, zweifach weiss gemalt, 31/35 M. 4.50, 27/30 M. 3.95, 25/26
- Schwarze Stiefel 4 90
aus kräftig. Rindbox, bequeme Schultstiefel zum Strapazieren, wirklich billig, 31/35 M. 5.50, 27/30
- Braune Rindboxstiefel 7 85
prima Material, schöne mittelbraune Farbe für Knaben und Mädchen, 31/35 M. 8.75, 27/30
- Schwarze Bindeschuhe 6 25
Griesenart, kräftiges Ober- und Unterleder, für Schule u. Wanderung, 31/35 M. 7.25, 27/30

Jedes Kind erhält ein Geschenk!

SCHUHHOF

ZENTRALE u. VERSAND

Berlin W. 9. Linkstr. 11

Weitere Verkaufsstellen: Charl. Wilmersdorferstr. 117 • Spandau, Breitestr. 22

umgebaut worden. Die kommunale Betätigung des Bezirks ist durch die Eingemeindung erheblich gestiegen. Die in den ersten Jahren der Eingemeindung im Bezirk entstandene „Los-von-Berlin“-Bewegung, die in Friedrichshagen bei den letzten Stadtverordnetenwahlen eine eigene Partei „Los von Berlin“ mit eigener Kandidatenliste bildete, ist völlig verschwunden. Die erhöhte kommunale Betätigung des Bezirks hat dazu geführt, daß die Kandidatenlisten für die Grob-Berlin wünschbar. So bestehen in den Gemeinden Erkner, Eichwalde und Zeuthen ernste Pläne, in Erkner sogar schon ein Beschluß des Gemeinderats, die Eingemeindung zu vollziehen. Da, wo die Wirtschaftsinteressen mit Grob-Berlin gemeinsam sind, wird diese Eingemeindung noch kommen.

Die Schaffung eines Ausgleichs hat den ärmeren proletarischen Wohnvierteln erhöhte Betätigungsmöglichkeiten gegeben. Vieles ist seit der Eingemeindung gerade in den vorher vernachlässigten Bezirken getan worden. Vieles bleibt aber noch den nächsten Jahren vorbehalten. Pläne zur Schaffung kommunaler Einrichtungen bestehen genug. Hoffentlich kommt Berlin bald in die Lage, den Bezirken für bestimmte Aufgaben mehr Mittel zuzuwenden.

Gegen die Lebensmittelsteuerung. Aus der Ernährungsdeputation.

In der Sitzung der Ernährungsdeputation, die vor den Feiertagen stattfand, forderte Genosse Faerber unter Bezugnahme auf die im Auftrage der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion von Gen. Arndt im Rathaus begründete Anfrage betr. Maßnahmen des Magistrats gegen die Brotverfälschung Auskunft darüber, ob und was vom Magistrat inzwischen — neben der Eingabe an den Minister „für Ernährung“ — geschehen sei. Da die beiden Magistratsvertreter hierüber nicht nur nichts zu berichten hatten, sondern auch sehr steifig bezüglich eines Erfolges sich äußerten, beantragte Gen. Faerber, daß der Magistrat darüber Beschluß fassen sollte, in welcher Weise die Brotverfälschung und der weiter angebrochte Anschlag auf die Lebenshaltung der großstädtlichen Bevölkerung durch die vom Minister Schiele angeordneten Zollerhöhungen auf Zucker, sämtliche tierischen Fette usw. abgewehrt werden könnten. Besonders sei eine, nötigenfalls unter Ausschaltung des meist verlagenden Städtetages, durch die großen und industriereichen Städte einzuberufende Konferenz mit der Aufgabe zu betrauen, den entsprechenden Interessen der städtischen Bevölkerungstreife, angelehnt der herrschenden Rechtsverhältnisse Reformansätze bei der öffentlichen Meinung zu verschaffen. Der Ernährungsdezernent, Stadtrat Busch, trotz den Ausführungen, für die er sich einsetze werde, durchaus bei und fügte hinzu, daß die Mehl- und Lebensmittelverfälschungen fast einer neuen Inflation recht ähnlich seien und hiergegen alles geschehen sollte. Interessant, wenn auch bei der Haltung der Wirtschaftspartei recht platonisch, war die Behauptung deren Vertreter, daß keine Partei gegen weitere Zollerhöhungen sei und er sich als Sachverständiger in gleicher Richtung verwendet habe. Vorher lag der Deputation ein Plan des ehemaligen Staatssekretärs im Ernährungsministerium, Hagedorn, zur Begutachtung vor, nach dem der Magistrat eine Garantie in Höhe von etwa 1 Million Mark für Durchführung einer hygienischen Fleischmischungsverfälschung übernehmen sollte. Mit Rücksicht darauf, daß der Plan von zuständiger Seite als zwar versuchend, aber nicht hygienisch durchaus einwandfrei beurteilt werden könnte, wurde die Befürwortung einstimmig abgelehnt.

Ein Hallenschwimmbad in Wilmersdorf.

In der Bezirksversammlung des Bezirks Wilmersdorf wurde eine Vorlage angenommen, die die Mittel für den geplanten Bau eines Hallenschwimmbades für Wilmersdorf bewilligte. Dieser Bau war bereits vor dem Kriege von der damaligen Stadtgemeinde Berlin-Wilmersdorf geplant, und zwar auf dem Gelände des Seeparks an der Scharnstraße. Die Ausführung wurde jedoch durch den Krieg verhindert. Nach der Demobilisierung wurde der Plan wieder aufgenommen und sollte mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit als Koststandsmaßnahme ausgeführt werden, jedoch fehlten zunächst die notwendigen Mittel. Da inzwischen das zunächst projektierte Gelände als Spielplatz hergerichtet war und man auch erhebliche Kosten für die Fundamentierung sparen wollte, wurde nunmehr das städtische Gelände an der Reddenburgischen Straße zwischen der Brabanter und Hindenburgstraße gewählt, das gegenüber dem Bahnhof Schmargendorf liegt. Auch bei einer örtlichen Befichtigung des Baugrundes durch die Vertreter des Städtischen Amtes für Leibesübungen wurde das Gelände als geeignet angesehen. Es wurde aber eine Abänderung des Projekts verlangt, und Stadtbaurat Gruber hat jetzt einen Entwurf fertiggestellt, in

dem er die Parkter und Wiener Hallen-Schwimmbäder als Muster genommen hat. Das Hallenschwimmbad wird mit seiner Hauptfront an der Reddenburgischen Straße liegen und der Haupteingang kommt unmittelbar an den Untergrundbahnhof Heidelberger Platz. Die westliche Längsfront erstreckt sich nach der Barstraße, während die Süd- und Ostfront nach dem ungebaut bleibenden Gelände zu liegen, auf dem die Anlage eines Erholungsabades und einer Spiel- und Blauschwiese geplant ist. Neben einem Schwimmbecken für etwa 350 Personen sollen besondere Kabinen für Damen, Brause- und medizinische Bäder eingerichtet werden. Die Schwimmhalle soll eine Größe von 60 mal 20 Meter erhalten und durch drei Stockwerke hindurchreichen. Die Halle wird mit einem Glasdach überdeckt werden, und die Eisenkonstruktionen desselben sind so hergestellt, daß sie in den Sommermonaten bei günstigem Wetter geöffnet werden können, man also tagsüber unter freiem Himmel baden wird. Die Erwärmung des Wassers wird unter Benutzung der Abwärmewärme des Elektrizitätswerkes Süd-West erfolgen. Die Kosten des ganzen Baues sind auf 4 1/2 Millionen Mark geschätzt und es ist damit zu rechnen, daß der Bau noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden kann, da vom Magistrat die erste Baurate in Höhe von 400 000 Mark demnächst bewilligt werden dürfte.

Die Freibäder rüsten.

Die Freibäder im Bezirk Treptow rüsten für die kommende Badesaison. Sie erfreuen sich nach dem von dem Bezirksgesundheitsamt mit größtmöglicher Beschleunigung durchgeführten Ausbau eines von Jahr zu Jahr steigenden Zuspruchs von Seiten der städtischen Bevölkerung, die diese idyllisch gelegenen Sommerbäder nicht nur als beliebte Ausflugsorte aufsucht, sondern dort vor allem die körperliche Erfrischung beim Baden und Schwimmen, beim Luftbade am Strande oder im Walde in reichem Maße findet. Trotz der im allgemeinen ungünstigen Witterung des vorjährigen Sommers, in welchem nur an wenigen Tagen die mittleren Tagestemperaturen über 20 Grad hinausgingen, hatte das an der Obersee zwischen den Bahnhöfen Obersee und Spindlersfeld, unweit der Endhaltestelle der Straßenbahn 91 liegende Freibad Adlershof insgesamt 110 000 Besucher aufzuweisen. Der höchste Tagesbesuch bezifferte sich auf 10 200 Personen. Die 320 Meter lange Strandstraße zeichnet sich durch schöne Lage aus und ist umgeben von hochstämmigem Kiefernwald. Die Erdmündung an dieser Uferstelle bietet reichlichen natürlichen Wasserschmelz. Die Aussicht nach dem gegenüberliegenden Ufer zeigt auf die inmitten eines Parks von Laubbäumen gelegene städtische Tageskurstätte für Frauen, sowie auf das Stromaufwärts danebenliegende Freibad Oberschöne-weide mit einer Strandlänge von 85 Meter, das im Hintergrunde von der Wuhlschleife eingerahmt wird. Letzteres ist zu erreichen mit den Straßenbahnen 87, 187 und 95. Im vorigen Sommer wurden hier insgesamt 66 000 Besucher aufgenommen. In beiden Sommerbädern sind Umkleidekabinen für Männer und Frauen, Aufbewahrungsräume für Kleider und für Fahrräder, Turngerüste aller Art und neben sonstigen Bequemlichkeiten auch Restaurationsräume mit angenehmem Aufenthalt im Freien vorhanden. Beide Sommerbäder gehören daher zu den empfehlenswertesten Wochenendzielen des Großstädters. Ihrer Bedeutung ist dadurch Rechnung getragen worden, daß in der Wochenendausstellung ein plastisches Modell des Freibades Adlershof aufgestellt wurde, und zwar in Höhe 185. Ebenfalls befinden sich auch die Verkehrsstatistiken beider Freibäder, die deutlich zeigen, eine wie große Anziehungskraft Freibäder am Ende der Woche auf den Licht- und lufthungrigen Großstädter ausüben.

Aus den Bezirken.

15. Bezirk — Treptow.

In ihrer letzten Sitzung stimmte die Versammlung verschiedenen Ersparnissen zu. Bei der Ersparnis für den Jugendausschuss wurde unser Vorschlag mit großer Mehrheit angenommen. Die angeblichen „Beamtenfreunde“, die Deutschnationalen, erhoben gegen die Anstellung eines Beamten der Gruppe 2 Einspruch. Der Betreffende war bislang Arbeiter. Die Deutschnationalen befürchteten deswegen wohl, daß er Sozialdemokrat ist. Eine längere Debatte entstand bei der Beratung der Vorlage über die Errichtung und Verpachtung von zwei Verkaufshäuschen im Treptower Park. Genosse Stadtrat Bellen legte die Gründe dar, die zu der Vorlage geführt haben. Die Vorlage wurde nochmals der Parteideputation zur Beratung überwiesen. Dem Stücklinienplan für das in Niederschöneweide geeignete Ackerstück stimmt die Versammlung zu. Genosse Bürgermeister Grunow erläuterte eine Vorlage, die den Verkauf des Geländes zwischen der Neuen Krugallee und der Eichbuschallee in Treptow an die „Gehag“ vorsieht. Die „Gehag“ hat sich verpflichtet, 382 Zweizimmer- und 120 Dreizimmer-Bwohnungen zu errichten. Mit dem Bau soll schnellstens begonnen werden. Die Deutschnationalen beantragten, die Vorlage abzulehnen. Der Bau von Wohnungen scheint ihnen wohl nicht notwendig. Nach Ausführungen des Genossen Lempert wurde die Vorlage in dem gewünschten Sinn beschlossen. Unsere Fraktion beantragte, die Verkehrsverhältnisse auf der Vorortstraße Görlischer Bahnhof—Königswusterhausen erheblich zu verbessern; ferner soll diese Straße auch in den Tarif der Stadtbahn einbezogen werden. Genosse Beller begründete die dringende Not-

wendigkeit des Antrages, der mit einem Zusatzantrag der SPD. angenommen wurde. Genosse Schneider wies auf die Notwendigkeit hin, die Straßenbahnlinie 91 bis Köpenick zu verlängern. Einen entsprechenden Antrag machte sich die Versammlung zu eigen. Die SPD. hatte beantragt, den Stahlhelmen am 8. Mai keine amtlichen Räume zur Verfügung zu stellen. Genosse Reumann teilte mit, daß zur Stellung eines solchen Antrages im Bezirk Treptow keine Veranlassung vorliegt, da sie hier selbstverständlich keine Räume erhalten werden. Genosse Bürgermeister Grunow gab die Stellungnahme der Stadtverordnetenversammlung und der Bürgermeisterversammlung bekannt. In einer Anfrage wünscht unsere Fraktion Auskunft, ob der Magistrat die von der SPD. wiederholt beantragten Mittel zum Bau eines Schulhauses in Johannisthal in diesem Jahre zur Verfügung stellen wird. Genosse Stadtrat Bermuth teilte mit, daß die Mittel in diesem Jahre mit großer Sicherheit zur Verfügung gestellt werden. Bei dieser Gelegenheit schilderte Genosse Bermuth andere wichtige sozialpolitische Fragen des Bezirks. Es besteht die Hoffnung, daß in diesem Jahre andere notwendige Erweiterungsarbeiten an den Schulen des Bezirks vorgenommen werden können. Genosse Lehner brückte dem Bezirksamt die Freude über diese Mitteilungen aus.

16. Bezirk — Köpenick.

Die Räume des Rathauses der früheren Stadt Köpenick haben bei Bildung des Bezirksamtes die Dienststellen nur zum Teil aufnehmen können. Vor allem war es nicht zu ermöglichen, auch die besonders wichtigen Dienststellen des Bauwesens: die Bauverwaltung, das Hochbauamt, das Tiefbauamt, das Vermessungsamt und die Baupolizei hier unterzubringen. Die räumliche Trennung gerade dieser wichtigen Dienststellen der Bezirksverwaltung vom Sitze der Bezirkszentrale hat sich im Laufe der Zeit sowohl für die Bevölkerung als auch für die Verwaltung wegen der damit verbundenen unliebsamen Verzögerungen und Hemmungen des Geschäftsganges als änderungsbedürftig erwiesen. Magistrat und Stadtverordnete hatten deshalb vor Jahresfrist einem Erweiterungsbau des Rathauses zugestimmt. Mit der Fertigstellung des Erweiterungsbaues kann nunmehr diesen Uebelständen abgeholfen werden und ist in diesen Tagen die Verlegung der verschiedenen Verwaltungsstellen in die neuen Räume erfolgt. In dem ehemaligen Rathaus in Friedrichshagen werden weiterhin verbleiben die sogenannten Wirtschaftsbetriebe: Straßenreinigung, Müllabfuhr, Fuhrpark und Fährre, außerdem die Part- und Gartenverwaltung, das Kleingartenamt sowie das Feuerlösch- und Verkehrsamt und die Friedrichshagener Steuer- und Aufragskasse. Ebenso siedelt die Ortsamtsstelle Friedrichshagen in die Räume des Rathauses über, um die örtliche Verwaltung in Friedrichshagen räumlich zusammenzubringen. Ferner wird das Schulbureau, das bisher im Rathaus Köpenick untergebracht war, ebenfalls in das ehemalige Rathaus Friedrichshagen verlegt werden. Das Haus Friedrichstraße 29, in dem bisher die Ortsamtsstelle untergebracht war, wird in seinen Partieräumen für Kindergärten- und Kinderhortzwecke eingerichtet. Die oberen Räume werden der Friedrichshager zur Verfügung gestellt werden.

20. Bezirk — Reinickendorf.

Die Bezirksversammlung vom 13. April nahm einstimmig einen Dringlichkeitsantrag an, der den Magistrat veranlassen soll, allen aus der öffentlichen Wohlfahrt und Erwerbslosensfürsorge unterstützten Personen eine Osterbeihilfe von 10 M. zu bewilligen. Der Vorschlag des Bezirksamtes und der Finanzdeputation wegen Verwendung der Vorbehaltsmittel wurde angenommen. Danach sollen einige Wegverbesserungen und die Herstellung einer Laufbahn auf dem neuen Sportplatz in Wittenau vorgenommen werden. Die Vorlagen wegen Benennungen von Straßen wurden auf Vorschlag unserer Fraktion bis zu der in ganz Berlin kommenden Umlauf mehrmals vorkommender Straßen-

Ich habe eine vorzügliche Verdauung!

Wie wäre es schön, wenn Sie das immer behaupten könnten. Und Sie können es, wenn Sie einfach einen halben Kaffeelöffel Biserirte Magnesia in etwas Wasser einnehmen. Verdauungsbeschwerden treten niemals plötzlich auf, meistens sind sie die Folgen beständiger Vernachlässigung und wären niemals aufgetreten, wenn Sie die richtigen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen hätten. Wie viele Magenleiden sind nicht aus übermäßiger Sekretion von Säure im Magen entstanden, die Magenschwäre, Sodbrennen, Brechreiz und viele andere Störungen, ja selbst Magengeschwüre nach sich zieht. Biserirte Magnesia neutralisiert den Säureüberschuß, mildert den Säuregehalt der Nahrungsmittel im Magen und verhindert die Entzündung der Magenwände. Biserirte Magnesia ist in allen Apotheken erhältlich. Versuchen Sie noch heute. Biserirte Magnesia wird der Schutengel Ihrer Verdauung sein.

In jeder Apotheke in Pulver- und Tablettenform zu M. 1.50 und M. 3.00 die Flasche.

Musikaufträge

Übersicht man nur dem Nachweis des Deutschen Musikverzeichnisses, Berlin, Kommanbantenstr. 63/64. Telefon 3277-78. Geschäftstagen 9-5, Sonntags 10-2 Uhr. Auf Wunsch: Bestellerbesuch.

Wochenend-Angebote

- Eodenanzug 24.- hochgeschlossen, mit Streifen
- Manchester-Sportanzug 30.- in verschiedenen Farben
- Sportanzug aus gemischten Stoffen mit Streifen und langen Taschen 31.50
- Windjaden aus praktischen weiterrichten Stoffen für Damen von 17.50, für Herren von 6.75, für Junglinge von 6.25, für Knaben 5.75
- Motorrad-Kombination aus imprägnierten Stoffen 21.- 21.- 14.- 13.50

- Herrngummimäntel Älter, Cooperat und Donegal, je nach Qualität und Art 21.-, 24.-, 21.-, 18.-, 13.50 10.50
- Damengummimäntel letzte Formen in verschiedenen Farben 21.-, 20.-, 24.-, 21.-, 17.50 14.50
- Eodenmäntel für Damen und Herren, imprägniert 21.-, 21.-, 21.- 18.-
- Deftuchkleidung für Wasserwanderer, Mäntel 18.-, Jacke 12.-, Gürtel 3.-
- Ruderjadetts 33.- Max. Gewicht

- Bademäntel für Herren und Damen, gute Qualität, elegant verarbeitet 11.90
- Schlafbeden 190x140 2.90
- Tischbeden für Garten und Balkon 1.10
- Klubjaden Sportmaterial, weiß, rot, blau, hervorragende Qualitäten 18.50 15.-
- Ledersportjaden für Damen, braun . . . 115.- für Herren, schwarz . . . 90.-

Untergrundbahn **BaerSchnAG** Berlin N.4 nur **Chausseest. 29-30** Stettiner Bahnhof

Wachsender deutscher Außenhandel.

Rückgang des Einfuhrüberschusses um 95 auf 244 Millionen.

Die Bilanz des deutschen Außenhandels zeigt für den Monat März im Vergleich zu den früheren Monaten eine günstigere Entwicklung und vielleicht auch einen Umsturz in der Tendenz. Die reine Wareneinfuhr ist gegenüber Februar von 1095 auf 1086 Millionen gesunken, während die reine Warenausfuhr von 756 auf 842 Millionen gestiegen ist. Der Einfuhrüberschuß hat sich also von 339 auf 244 Millionen verringert. Er ist damit ziemlich genau auf den Stand vom Monat Dezember zurückgegangen (243 Millionen) und stellt die erste, sehr beträchtliche Verringerung des Einfuhrüberschusses von 95 Millionen dar, nachdem seit Oktober v. J. der Einfuhrüberschuß ununterbrochen von 115 auf 339 Millionen gestiegen war.

Der deutsche Gesamthandel ist bemerkenswert groß.

Das bemerkenswerteste an der auswärtigen Handelsbilanz Deutschlands für den Monat März ist die Größe des Gesamthandels, wenn man die reine Wareneinfuhr und -ausfuhr zusammenrechnet. Die Addition ergibt für März einen auswärtigen Warenhandelsumfang von 1928 Millionen. Dabei ist zu beachten, daß seit rund anderthalb Jahren, nämlich seit Oktober 1925, wo der Gesamtumfang des auswärtigen Warenhandels 1913 Millionen betrug, eine ähnliche Höhe nicht erreicht worden ist. In den Monaten seit Beginn 1925 war nur im Januar 1925 mit 1966 Millionen ein größeres Handelsvolumen zu verzeichnen. Ein Vergleich der Zusammenfassung der Warenhandelsbilanz vom März 1927 mit der vom Oktober 1925 läßt einige charakteristische Verschiebungen erkennen. Die Rohstoffeinfuhr liegt heute um rund 86 Millionen, während die Rohstoffausfuhr um 350 Millionen März höher liegt als vor 1 1/2 Jahren. Die Einfuhr von Fertigwaren ist gegenüber Oktober 1925 um rund 33 Millionen März gesunken, während die deutsche Fertigwarenausfuhr heute gegenüber Oktober 1925 noch um rund 45 Millionen zurückbleibt. Dabei ist beachtlich, daß die Rohstoffeinfuhr im März d. J. die höchste seit anderthalb Jahren überhaupt ist, während die Fertigwarenausfuhr des März 1927 in dem Zeitraum nach dem Oktober 1925 nur zweimal (Oktober 1926 mit 603 Millionen und März 1926 mit 686 Millionen) übertroffen wurde. Der Vergleich mit dem Oktober 1925 bestätigt damit, daß Deutschlands industrielle Betätigung einen erheblichen Aufschwung erfahren haben muß, daß aber gleichzeitig das Ausland auf dem deutschen Markt eine starke Konkurrenzkräft entfaltet.

Die Veränderungen in der März-Bilanz.

Gegenüber dem Monat Februar ist die Einfuhr um 9 Millionen März zurückgegangen. Auf Lebensmittel entfällt eine Ab-

nahme um 25 Millionen, während die Rohstoffeinfuhr um 9 und die Fertigwareneinfuhr um 7 Millionen März zunahm. Bei der Warenausfuhr ist eine beträchtliche Steigerung festzustellen: insgesamt ist die reine Warenausfuhr um 86 Millionen angewachsen.

	Einfuhr 1927			Ausfuhr 1927		
	März	Febr.	Jan./März in Millionen März	März	Febr.	Jan./März
Lebende Tiere . . .	14,4	18,5	42,8	0,8	0,6	2,1
Lebensmittel und Getränke . . .	312,0	336,9	1012,6	31,2	27,8	94,8
Rohstoffe u. halbfertige Waren	588,0	579,8	1782,3	209,3	186,3	594,7
Fertige Waren	171,2	164,7	498,2	600,2	541,1	1704,8
Rein. Wareneinfuhr	1085,6	1094,5	3278,5	841,8	755,8	2306,1
Gold und Silber	84,7	44,5	199,2	1,8	1,5	4,8
Zusammen	1120,4	1189,1	3412,9	843,6	757,3	2401,0

Die Lebensmittelausfuhr wuchs um 4, die Rohstoffausfuhr um 23 und die Fertigwarenausfuhr um 59 Millionen. Abgegeben von der Baumwolleneinfuhr, die um 10 Millionen auf 77,4 Millionen stieg (die Einfuhr von Wolle sank gleichzeitig um 10 Millionen auf 75,2 Millionen), ist die Steigerung der Ruppereinfuhr die größte. Erheblich ist auch die Einfuhr von Garnen, Bau- und Ruppelholz und von Rohstoffen gestiegen. Einfuhrrückgänge zeigen neben Wolle, Flach, Hanf und Jute, bemerkenswerterweise auch die Eisenzege. Die Einfuhrsteigerung für Fertigwaren (8 Millionen) liegt zum größten Teil bei Textilwaren, deren Einfuhr um 6,1 Millionen März anwuchs.

Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren läßt eine Zunahme um 23 Millionen erkennen. Die Fertigwarenausfuhr wuchs um 59,1 auf 600,3 Millionen, woran Textilfertigerwaren mit 15,1, Holzwerkzeugen und Eisenwaren mit 11,8, Maschinen mit 2,8, Pelze und Pelzwerk mit 6,7, Farben und chemische Artikel mit 6,3 und elektrotechnische Erzeugnisse mit 1,2 Millionen beteiligt sind.

Das Gesamtbild ist, besonders wenn man längere Zeiträume berücksichtigt, auch dann nicht ungünstig zu nennen, wenn die Rohstoffität noch verhältnismäßig hoch ist und sicher noch Nachwirkungen der englischen Sonderkonjunktur und eine erhebliche Vorratsbeschaffung mitspielen. Beachtlich bleibt aber der noch immer steigende Anteil der ausländischen Fertigwaren im deutschen Gesamtmarkt, auf den wir schon im vorigen Monat hingewiesen haben, wenn sein Zuwachs im März auch erheblich geringer ist als der der deutschen Fertigwarenausfuhr.

Die Hugenberg-Wsa Komplet.

Möge sie mit den Hugenbergianern allein bleiben.

Die gestrige Generalversammlung der Universum-Film A.G. hat dem neuen Hugenberg-Regime in der Wsa die letzte Weihe gegeben. Es ging ohne Krach ab. Die Opposition war äußerst schwach, aber einmal schon hörte man aus den Reihen eines Aktionärs, der an einer Naturfilmaufnahme beteiligt war, das Hackensack zusammen schlagen heraus, das zum Teil schon in der alten Wsa-Verwaltung ihren Platz hatte und die neue wohl ganz beherrschen wird.

Das wichtigste Ereignis der Generalversammlung war natürlich die Zusammenfassung des neuen Aufsichtsrates. Die Deutsche Bank hat erkennen lassen, und zwar schon früher, daß sie unter ihre Wsa-Geschäfte der Öffentlichkeit gegenüber gerne einen Schlusstrich ziehen möchte. Dazu kann man die Deutsche Bank nur beglückwünschen. Besonders angeht dies den neuen Kursen. Aber im Interesse der Deutschen Bank ist auch zu fordern, daß sie diesen Schlusstrich radikal genug vollzieht. Der Aufsichtsratsvorsitzender wird, ist noch unbestimmt. Es schien, als ob Herr von Stauff, also die Deutsche Bank den Vorsitz beibehalten wolle. Das wäre schade. Die Deutsche Bank sollte zu gut dafür sein, der Hugenberg-Verwaltung und vor allem auch ihrem zukünftigen Kredit als Pfortenblatt und Empfehlung zu dienen, nachdem sie dem Wsa-Eroberer Hugenberg einen Teil ihrer Forderungen glatt hat konzedieren müssen.

Im übrigen ist der Aufsichtsrat besetzt worden, wie es zu erwarten war. In seiner Majorität mit Hugenberg-Deuten. Daß in der neuen Hugenberg-Verwaltung der Wsa gespart werden wird, dafür ist die Zahl der neuen Aufsichtsräte, damit die Summe der zukünftigen Löhntermege, kein gutes Zeichen: die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde von 23 auf 27 erhöht. Aus der unmittelbaren Hugenberg-Umgebung sind „Er selbst“, Generaldirektor Klisch, Generaldirektor Widenmann, Verlagsdirektor Widen, zu erkennen. Aus dem Aufsichtsrats- und Interessentenkreis der Landbank erscheinen Rechtsanwalt Donner und Dr. F. Letens. Wohl als Landbankdeute oder ihm nahestehende Mitglieder sind der Bundesökonomierat Wegner aus Kreutz in Oberbayern, der Rittergutsbesitzer von Goldbacher (Vorstand im Reichslandbund), der Domänenpächter Haggen und einige andere anzusehen. Die Deutsche Bank verringert ihre Delegierten im Aufsichtsrat von vier auf einen (Herr von Stauff). Die übrigen Vertreter großer Banken, auch ein Vertreter der A.G.B. bleiben dem Wsa-Aufsichtsrat erhalten. Von fünf Privatbanken, auch von der Mitteldeutschen Kreditbank, scheiden die Vertreter aus, bemerkenswerterweise auch diejenigen der Hagag, des Norddeutschen Land und der mit dem Ueberseegegeschäfte verbundenen Schröder-Bank. Die Seeratten scheinen sich auf den Hugenberg-Schiff also nicht wohl zu fühlen. Dagegen gefällt es den Vertretern der Schwerindustrie in der Hugenberg-Umgebung. Otto Woff, Dr. Ellverberg, Louis Hagen, zwei Vertreter der Kunstseiden- und Textilindustrie, sind im Aufsichtsrat vertreten, was allerdings schon länger feststand. Natürlich fehlte auch ein Delegierter des Wöglerschen Stahlwerks nicht.

Somit ergab, wie gesagt, die Versammlung nichts Aufregendes. Die Einsetzung einer Prüfungskommission wurde abgelehnt, weil die Hugenberg-Gruppe ohnehin nach bestem Willen und Gewissen geprüft hätte. Neu ist, daß der Umtausch der 15 Millionen Wandelobligationen nicht aus der Kapitalerhöhung, sondern je nach den einlaufenden Anträgen aus neu auszugebenden Aktien erfolgen soll. Das Aktienkapital der Wsa kann also noch weiter auf 60 Millionen erhöht werden, womit sich auch die Dividendenlast erheblich steigert. Ein Zeichen für die unzulängliche Wirtschaft, die in der alten Wsa herrschte, sind folgende Ziffern: 1925/26 lautete der Produktionskostenanschlag auf 10 Millionen, es wurden 26 Millionen, die Einnahmen wurden auf 41 Millionen geschätzt, es waren nur 15. Die Kosten für den Metropolisfilm schätzte man auf

1,9 Millionen, es wurden fünf. Herr Hugenberg findet also in einer besseren Kalkulation eine gewisse verlockende Aufgabe.

Die Öffentlichkeit darf der neuen Wsa ihren Segen geben. Sie wird am besten daran tun, wenn sie die Hugenberg-Wsa den Hugenbergianern überläßt. Jedenfalls ist das große Filmpublikum nicht auf die zu erwartenden Hugenberg-Experimente geeicht, und das Publikum besonders der kleinen Theater fällt bekanntlich die Kosten.

Wie zuletzt gemeldet wird, wird den Vorsitz im neuen Aufsichtsrat nicht Herr von Stauff, sondern Herr Hugenberg übernehmen. Darum das erfreulich ist, haben wir oben schon gesagt. Seider wird Herr von Stauff aber doch zweiter Vorsitzender. Auch das ist noch zu bebauern. Mit Generaldirektor Klisch bilden Hugenberg und von Stauff einen engeren Verwaltungsausschuß. Konrad Marx wird vom Aufsichtsrat in den Vorstand delegiert.

Weiter großes Reichsbankgeschäft.

Neue Aufgaben der Golddistanzbank.

Der Reichsbankausweis vom 14. April läßt erkennen, daß die Inanspruchnahme von Reichsbankgeldern durch Banken und Wirtschaft auch in der zweiten Woche des April sehr beträchtlich geblieben ist. Wenn die gesamte Kapitalanlage in Wechseln, Lombarddarlehen und Effekten auch um 100,5 auf 1931,2 Millionen März sank, so liegt sie noch um rund 310 Millionen höher als in der entsprechenden Märzwoche und um rund 322 Millionen höher als in der entsprechenden Woche des Januar. Gegenüber Mitte Februar liegt sogar eine Mehrinanspruchnahme von 558 Millionen März vor. Im Vergleich mit den Vormonaten bleibt es also dabei, daß die Inanspruchnahme der Reichsbank nach wie vor außerordentlich groß zu nennen ist.

Die Bestände an Wechseln und Schecks sind gegen die Vorwoche um 138,9 auf 1765,0 Millionen gesunken; sie liegen damit um 276 Millionen über Mitte März, um 517 Millionen über Mitte Februar und um 280 Millionen über Mitte Januar dieses Jahres. Die Lombarddarlehen sind gegen die Vorwoche um 33,5 wieder auf 59,3 Millionen angewachsen. Die Erschöpfung des Wechselportefolles ist mit mehr als 25 Proz. durch die vermehrten Lombarddarlehen also wieder ausgeglichen. Der steigende Bedarf für kurzfristige Anlagen kommt auch in der Abnahme der Kundengelder auf Girokonto um 63,2 auf 639,6 Millionen März zum Ausdruck, womit die Reduktion aus New York, daß Deutschland in großem Umfang kurzfristige Gelder nachfragt, unterstrichen und die Anspannung auf dem Geldmarkt deutlich veranschaulicht wird. Die Reichsbank war auch gezwungen, wiederum erhebliche Devisenmengen abzugeben; der Rückgang der devisenmäßigen Devisen um 29,7 auf 162,1 Millionen, das ist der niedrigste im letzten Jahre erreichte Stand, ist groß. Im Zusammenhang mit diesen Veränderungen ist der Umlauf an Reichsbanknoten und Reichsbankcheinen verhältnismäßig wenig verringert worden: insgesamt um 81,9 auf 4419,8 Millionen. Der Umlauf an Noten ging um 58,9 auf 3400,8, derjenige an Reichsbankcheinen um 23,0 auf 1019,0 Millionen zurück. Das ist für Noten und Reichsbankcheine wieder ein Rekordumlauf (Mitte März 4192,7, Mitte Februar 4095,8 und Mitte Januar 4180,4 Millionen). Das Ausmaß, in dem die Notendeckung durch Gold sich in der letzten Woche durch die Entlastung der Reichsbank verbesserte, ist im Vergleich mit den entsprechenden Wochen der Vormonate wieder gesunken. Die Golddeckung der Noten verbesserte sich von 53,5 auf 54,4, also um 0,9 Proz. gegen 3,6 auf 58,7 Proz. in der Märzmitte, 4,2 auf 60,2 Proz. in der Februarmitte und 5,3 auf 58,6 Proz. in der Januarmitte. Die Goldbestände blieben dabei mit 1850,8 Millionen wieder fast unverändert.

Neu ist in der Politik der Reichsbank die Ankündigung, daß die Golddistanzbank ab 1. April auch Reichsmarkwechsel diskontiert, nicht mehr wie bisher ausschließlich Wechsel in ausländischer Währung. Es ist unklar, ob darunter auch aus Island gezogene Wechsel fallen. Das wäre zu klären. Wir stellen unsere Bedenken gegen diese Änderung zurück, müssen aber schon jetzt fordern, daß über das Wechselgeschäfte der Golddistanzbank in Zukunft gleichzeitig mit den Wochenausweisen der Reichsbank Aufklärung gegeben wird.

Arbeitersport.

Ende des Internationalen Arbeiter-Schachturniers.

Am Montag wurden die Wettkämpfe und Tagungen auf dem zweiten Internationalen Arbeiter-Schachturnier geschlossen. Da sich die Massenwettkämpfe weit über die dafür vorgesehene Zeit erstreckten, mußte die Leitung von einer groß angelegten Schlußfeier absehen. Die meisten Festteilnehmer waren gezwungen, bereits vor der Abkündigung, die nur in engstem Kreise stattfand, zu ihren Arbeitstätigkeiten zurückzukehren. Man schied mit dem Bewußtsein: Auf Wiedersehen 1928 in Rußland. Das war der auf der Sitzung der Internationale gefaßte Beschluß.

Jugendspiele am 24. April.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen der Weibersportspiele im Norden und Osten. Im Norden, auf dem Antonio-Sportplatz in der Christianstraße, stehen sich Panlow 08 und Spandau 05 (10 Uhr) sowie Adler 06 und Borussia (10 Uhr) gegenüber. Im ersten Spiel sollten die Panlower Scherer Siege sein. Dabei doch die Spandauer in den bisherigen Weibersportkämpfen bezüglich wenig gezeigt. Auch Panlow 08 lief im Spiel gegen Borussia nicht zu seiner Bestform auf. Das Treffen Adler 06 gegen Borussia ist dagegen vollkommen offen. Wenn Adler auch über die technisch bessere Mannschaft Borussia nicht zu seiner besten Form auf, das Treffen Adler 06 gegen Borussia ist dagegen vollkommen offen. Wenn Adler auch über die technisch bessere Mannschaft Borussia nicht zu seiner besten Form auf, das Treffen Adler 06 gegen Borussia ist dagegen vollkommen offen. Wenn Adler auch über die technisch bessere Mannschaft Borussia nicht zu seiner besten Form auf, das Treffen Adler 06 gegen Borussia ist dagegen vollkommen offen.

Gegen diese Kämpfe verbleiben daher auch bis anderen Spiele. Nur der Schwaben hat einige Chancen angeht. In Potsdam, auf dem Kornfelder Feld, findet das Weibersportspiel zwischen Potsdam und Romane statt. Schöneberger Weibersport und Wannsee stehen sich in Schöneberg, Domnitschlag, gegenüber. Beginn 8 Uhr.

Kornitzers (finden auf fast allen Tischen Spiele der WJugend-, Jugend- und Schachmannschaften statt.

Rudersverein Vorwärts Berlin e. V. Am Sonntag, 24. April, findet das Rudern des Vereins in Form einer gemeinsamen Wagnerschlacht die auf Mühlendammsee statt. Nicht alle Wagnerschlacht ist es, (so) an dieser Wagnerschlacht zu beteiligen. Abfahrt der Boote vom Wannsee mittags pünktlich 12 Uhr. Anschließend daran findet um 4 Uhr auf dem Westsee die Tante der beiden neuen Boote statt.

Konjunkturkreis „Die Naturstunde“, Ortsgruppe Berlin e. V., zentrale Wien, Abt. Charlottenburg: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Sprecher 30, Zimmer 3, Dichterabend. — Abt. Gendarmen: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Borchgräfer, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend). — Abt. Wilmersdorf: Freitag, 22. April, 8 Uhr, im Heim Wilmersdorf, 19 Borchgräfer, (Jugendabend).

Erika Krause, geb. Lachmann.

Von D. Dufersbusch.

Ganze 10 Jahre ist diese Erika Krause, geb. Lachmann, dazu ein fröhliches Ding mit lustig flackernden Augenlidern, led' schnupferndem Heberallnäschen und dem unruhigen Hin und Her der Spägeborenen. Und sie hehzt witzlich und recht begreiflich: Krause, geb. Lachmann. Sie selber ist der Sache spürend auf den Grund gegangen und hat in kindlich stroffer Schlußfolgerung aus unausbleiblich zwingenden Vorgängen das einzig mögliche Ergebnis für ihr bescheidenes Eigenbaisein finden können.

Sie kam als Erika Lachmann in die enge Welt eines Einbettendaseins, irgendwo im Massenlager Berlins; da, wo man sich im ewig grauen Dämmerlicht unruhiger Hofwohnungen die Liebe zwischen Arbeitsträgerin und bleischwerer Mattigkeit wie unerlaubte Früchte aus den müden Knochen ringt. Mutter Lachmann — die nimmere eigentliche Krause, geb. Lachmann — macht sich noch jetzt über den Hergang bei Eritas Fleischwerdung keine süßen Illusionen.

„Na, sehn Se, Frölein, et kam natierlich, wie et kommen mußte. Ich konnte doch den ollen Krause nich alleine lassen. Als ihm seine Alte durch Dot in Stich un mutterseelenalleene zurücklassen hatte, zoch ich zu ihm und wir schnitten beide unsere Raderei aus de Bude zusammen, und ich forchte denn noch für det häusliche. Krause war dabei immer heeslich zu mir, det kann ich janich anders sagen, un nomnte mir vor die Leite janz in Ehren „Frölein Lachmann“. Wir ham uns denn doch einjermachen jut verdraren; wenn uns bloß nich immer Krausen seine frohen Rinder dazwischen jekommen wär'n. — Na — un wie det denn so is, Frölein — Sie wissen ja ooch Befehd, — na ja, — un da kam uns denn eenen scheenen Dares Erika so unjeruien dazwischen. Ich war dazumal schon ziemlich an die 45 un Krause wor 10 Jähreleus älter, det erklärt manchet bei Eritan, und Sie derfen ihr det nicht so übel nehm, Frölein. Aber jefreit ham wir uns doch, als det kleine Wurm mit eenmal da war. Un der olle Krause is noch mal so uffjeblich in seine späten Vaterfreuden. — Er hat mir ja ooch heiraten wolln, wenn ihm bloß sein Dunge nich die Helle so heeh jemacht hätte. — Mit eenmal hat's der Drohe aber janz un jar verdorben. Et war noch immer Kriech. Der Drohe lag weit wech ins Lazarett, un wir wollten ihm doch so jerne eene Freude machen. Weil det nu biljer war, wenn ich als Krausen keine Frau fuhr, jab mir der olle Krause als seine Frau aus. — Als wir denn ankam, hat der Dunge wieder nich von mir wissen wolln un hat sein Vater sojar anjefeldet, det er mir als Frau Krausen uffen Freifahrtschein mitjegenommen jehabt hat. Un als denn Krause die Niederträchtigkeit von seinen Zungen mit'n halbet Jahr Befängnis wejen Urkundenfälschung jebüßt hatte, da war et abjemaecht, det wir heiraten wollten.“

Und so sollte denn eines Tages das tapfere „Frölein Lachmann“ Frau Krause werden. Erika war natürlich mit ganzem Herzen bei der Heirat. Beglückt lief sie mit der freudigen Postkassette durch Haus und Nachbarschaft, und auch die Schule nahm an dem frohen Ereignis voll teil. Ob man's wissen wollte oder nicht, jedem jubelte Erika ihre Freude entgegen: „Na, wir heiraten morgen, und meine Mutter hehzt nachher nicht mehr Frölein Lachmann; die hehzt dann Frau Krause.“ Und wer dann fragte: „Und du, kleine Erika?“ Der bekam strahlend zur Antwort: „Ja? Ja? Hehe dann Erika Krause, geb. Lachmann!“

Und sie halten auch heute noch fest zusammen, die alten Krauses und die späte Erika. Die in harter Arbeit steif gewordenen Alten haben freilich nicht mehr die Schmieglamkeit der Jungen, un mit Erika so recht gesjemennd umgehen zu können. Der Fabrikfärr hat sie beide fast taub gemacht. Die targen Järtlichkeiten, die sie sich untereinander gönnen, müssen sie sich laut in die Ohren schreien, und der Reiz der Liebfolung geht auf diesem Wege manchmal verloren. Aber Erika ist das laute Schreien schon zur Gewohnheit geworden. Und sie haben sich doch von Herzen lieb, die drei so spät aneinander geratenen Menschenkinder. Während, wenn Vater und Mutter Krause noch spät abends mit ihrer Erika über den Schularbeiten sitzen und wenn, wie Mutter Krause meint, „det Vorsprechen von die und das vor die Wörter“ gar nicht so recht gehen will, dem Vater Krause weih sich dem Vorsprechen nicht so recht Befehd. „Aber bei's Rechnen“, sagt Mutter Krause, „da kommt et ja immer richtig bei Vatern raus“, aber bloß die Reihode ist immer so ganz anders. Und Erika kann dann wieder die Reihode, — „aber et kommt nich so raus wie bei Vatern“.

Doch so ganz ohne Erfolg ist auch das Schulleben der Erika Krause, geb. Lachmann, keineswegs. Mutter Krause sagt es jedem, der es wissen will, und Erika selbst hat Mutter eines Tages die beruhigende Gemisheit gegeben: „Bei's Dittat kommt se immer runter; aber bei's Zuspätkommen — von die andern! — kommt se immer wieder ruff.“

Ein prächtiges Mädel, diese Erika Krause, geb. Lachmann! Und nicht minder prächtig die beiden Alten, die ihr spätes Glück mit so viel Bewissenhaftigkeit und soviel erzieherischem Ernst genießen!

Erste der Schule und Erste des Lebens.

Von Studienrat Dr. Erich Witte, Berlin.

Kürzlich feierte die Presse in Jubiläumsartikeln zwei Genies, welche schlechte Schüler gewesen waren, den Erfinder der elektrischen Glühlampe, des Mikrophons und Grammophons und Inhaber von 2000 Patenten zu seinem 80. Geburtstag, und den Bahndreher der modernen Pädagogik zu seinem 100. Todestag. Edison wurde von seinen Eltern schon im Alter von 12 Jahren aus der Schule genommen; sie taten dies auf den Rat seines Lehrers, der wegen seiner schlechten Leistungen der Ansicht war, daß der Knabe es in seinem Leben nie zu etwas Ordentlichem bringen werde. Pestalozzi wurde als Schüler für einen großen Dummkopf gehalten, machte besonders in der Rechtschreibung geringe Fortschritte und wurde von seinen Mitschülern wegen seiner geistigen Schwermüdigkeit „Heinrich Blumplad“ genannt.

Ähnliche Beispiele gibt es zahlreiche. Gerhart Hauptmann, der größte deutsche Dichter der Gegenwart, blieb in den unteren Klassen verschiedene Male sitzen und ging schließlich in Quarta ab. Joka fiel zweimal bei der Reifeprüfung durch, weil er in den fremden Sprachen und in der französischen Sprache und Literatur, also gerade auf dem Gebiet, auf dem er später so Großes leistete, nicht genügte. „Das gewöhnliche Urteil unter meinen deutschen Auffähen“, schrieb der Dichter Wildenbruch dem Verfasser dieser Zeilen, „war mittelmäßig, manchmal darunter, darüber nie.“ Er fügte aber hinzu, daß dies kein Vorwurf gegen seine Lehrer sei, daß er vielmehr in der Tat ein schlechter Schüler war.

Dieser Gegensatz zwischen den Leistungen auf der Schule und denen im Leben erklärt sich oft daraus, daß manches Talent sich nicht früh entfaltet, weil auf dasselbe erst spät Lebensumstände, die Umgebung oder kleine Erfolge zündend wirken. Wächst nicht

Heiteres aus ernster Zeit.

In einem gegen Frankreich gerichteten Drohkraut begehrt sich die „Deutsche Tageszeitung“ an der chinesischen Revolution.)



Die chinesische Revolution spricht dem kull Menschenwürde und Menschentrecht zu.

Was unsere Agrariern ungeheuer inmpathisch ist . . .

Die chinesische Revolution vertritt den Gedanken der sozialen Demokratie.

Was unsere Agrariern schon immer gefan haben . . .

Die chinesische Revolution kennt keine Ausbeutung polnischer Landarbeiter.

Was unsere Agrariern geradezu in Entzäden verehzt . . .

auch die große Fische langsamer als eine kleine Pflanze? Bleiben nicht die Tiere um so länger im Mutterleibe, je größer sie werden? Ist nicht der Mensch, das vollkommenste lebende Wesen, in seinen ersten Lebensjahren weit weniger entwickelt als die Tiere, die sich bald fortbewegen können? Es gibt sogar große Dichter, die erst in dem fünften Jahrzehnt ihres Lebens mit dem Dichten angefangen haben, z. B. Fritz Reuter. Der große englische Romanciersteller Richardson hat seinen ersten Roman mit 52 Jahren veröffentlicht.

Oft hat sich zwar die hervorragende Begabung schon auf der Schule gezeigt, sie ist aber von den Lehrern nicht erkannt worden. Die Kunst oder die Wissenschaft gehörte nicht zu den Lehrgegenständen der Schule. Musikalisch hervorragende begabte Kinder, die sich nur im Gesang auszeichnen, jugendliche Violentalente, die im Zeichnen sehr gut, aber in den anderen Fächern mangelhaft sind, bleiben vollständig sitzen; nicht selten haben sich Knaben, aus denen später führende Geister geworden sind, auf der Schule mit ihrem Lieblingsfach privatim eingehend beschäftigt und gerade dadurch die anderen Lehrgegenstände vernachlässigt. Der große Philosoph Eduard von Hartmann konnte zwar auf der Schule gut mitkommen, empfand sie aber als drückende Last. In seiner Lebensbeschreibung erklärt er, „er sei von Obersekunda an aus systematischer Rebellion gegen den verhassten Schulzwang faul geworden, und weil er seine Ruhestunden für das frei haben wollte, was ihm am Herzen lag“. Vassalle las schon frühzeitig als Schüler politische Werke, erhielt aber auf der Leipziger Handelsschule trotz seiner guten Leistungen die Bemerkung: „Er sollte noch mehr leisten.“

Diese Tatsachen sind natürlich ebensowenig ein Beweis für die Reformbedürftigkeit der Schulen wie dagegen. Denn diese sind nicht für solche bestimmt, die das Mittelmaß weit überragen oder tief unter demselben stehen. Für die Förderung besonderer wissenschaftlicher und künstlerischer Talente sind die Universitäten, Hochschulen und Akademien bestimmt, für den Unterricht der Schwachbegabten aber die Hilfsschulen.

Umgekehrt könnte die Chronik aller Schulen von zahlreichen Schülern berichten, deren Schulleistungen sehr gute gewesen sind, die aber nicht einmal Mittelmäßiges im Leben geleistet haben. Wegen Mangel an Mitteln, wegen Krankheit oder wegen anderer widriger Lebensumstände hat sich ihre Begabung nicht entfalten können.

Sehr oft erklärt sich der Gegensatz zwischen den Leistungen der Schule und denen des Lebens auch daraus, daß in der Schule vor allen Dingen die Kenntnisse, auch die gedächtnismäßig eingepprägten, gewertet werden, bei den bedeutenden Leistungen des Lebens es aber mehr auf das ankommt, was man aus sich selbst heraus zu schaffen vermag. Lessing sagt in seiner „Hamburgischen Dramaturgie“ mit Recht: „Dem Genie ist es vergönnt, tausend Dinge nicht zu wissen, die jeder Schultnabe weiß. Wir stehen und staunen und schlagen die Hände zusammen und rufen: „Aber wie hat ein großer Mann nicht wissen können?“ Laßt uns schweigen! Wir glauben ihn zu demütigen, und wir machen uns in seinen Augen lächerlich; alles, was wir besser wissen, beweist bloß, daß wir fleißiger zur Schule gegangen sind als er; und das hatten wir leider nötig, wenn wir nicht vollkommene Dummköpfe bleiben wollten.“

Aus diesen Ausführungen möge aber niemand den Schluß ziehen, schlechte Schüler hätten größere Aussicht, im Leben etwas Bedeutendes zu leisten als gute. Nur die Unabhängigkeit der Leistungen des Lebens von denen der Schule habe ich dargelegen wollen. Es gibt zahlreiche große Männer, welche gute Schüler gewesen sind. Zu ihnen gehören auch August Bebel und Karl Marx. Bebel war auf der Bürgerschule in Breglar einer

der besten Schüler und zeichnete sich besonders in Mathematik, Geschichte und Erdkunde aus. Karl Marx bewies auf dem Gymnasium zu Trier frühzeitig seine reiche Begabung und konnte schon mit 16 Jahren die Universtität beziehen.

Die völkermordende Zivilisation.

„Die friedlichen Segnungen der Zivilisation vernichten langsam und sicher die Volkstämme des hohen Nordens.“ Der durch seine Vorträge und Berichte in der Presse auch dem weiteren deutschen Publikum bekanntgewordene norwegische Polarforscher Christian Ledens stellt — im Geist Rasmussens und Stefansson's — diese Behauptung in seinem bei J. A. Brockhaus erschienenen Buch über seine abenteuerliche Nordfahrt „Ueber Kivattins Eisfelder“, „Drei Jahre unter kanabischen Estimos“ unter Beweis. Im Norden Kanadas, am Westufer der Hudson-Bai, liegen die unendlichen Eisfelder Kivattins. Diese rauhe Natur kennt nur ein Gesetz, und dies Gesetz heißt: Kampf ums Dasein. Nur Menschen können hier leben, deren Kraft stählern, deren Gesundheit abgehärtet und deren Nerven in ständigem Ringen mit Eis, Meer und Polarstier erprobt sind. Die Kleidung der Estimos war deshalb weit und luftig, sie ließ einen Teil des Oberkörpers und den Hals frei, um der kalten Luft ungehindert Zutritt zum Körper zu geben. Bevor die Zivilisation kam, benutzten die Estimos ihre dumpfen, warmen Winterhäuser nur von Winters Anfang bis zum Ende der dunkelsten und kältesten Jahreszeit. Im Frühling, im Sommer wurde das Dach abgedeckt, und die Luft vollbrachte ihr reinigendes Werk, während der Estimo im Schlitzen über Land zog. Mit Messer, Speer und Harpune trat er Eisbär, Walroß und Wal entgegen. Dann kamen die Weißen, die dem Estimo nahelegten, seine ihrer Ansicht nach mangelhafte Bekleidung zu verocillständigen, seine Höhlen zu bedecken, feste Wohnstube anzunehmen und mit Feuerwaffen zu jagen. Jetzt sind die einst so kräftigen Leute mit Lungentuberkulose verheuet: ihre Dauerwohnungen wurden zu Brustkisten der von den weißen Männern eingeschleppten Bakterien und Krankheiten — sie selbst korren vor Schmutz, Ungeziefel und Hautauschlägen: ihre neue europäische Kleidung bedeckt zwar alle Höhlen, aber die Luft kann nicht mehr das Reinigungsmerk verrichten — Hunger und Armut verringern beständig die Zahl der Estimos: sie haben mit ihren Feuerwaffen auf weiten Strecken des Landes alles Wild verjagt oder getödet. „Hilftloses Proletariat, das weder die eine noch die andere Kultur besitzt“, nennt sie Ledens.

Darum zog er weiter nordwärts zu den Neichillit, Gjoikill, Kap-York, Karnermut-Estimos und anderen Stämmen, die noch Teile ihrer alten Lebensart vor der eindringenden Zivilisation gerettet haben. Mit einer Urmasse Gepäd, wissenschaftlichen Instrumenten und einer „Schiffsladung Schwiegermütter“ sticht er im offenen Boot in See. Schon Tage darnach wird das Boot in einem rasenden Orkan zerfahmetert. Nur mit Mühe können sich die Insassen retten. Auf der schillernden Weite des nordischen Eises steht der Forscher schon alle seine glänzenden Hoffnungen gescheitert, und Todessehnsucht beschleicht ihn. Doch die ermateten Lebenskräfte beginnen sich wieder zu regen. In furchtbarer Kälte und dichtem Schneegestöber zieht die kleine mutige Schar ins Ungewisse hinaus, dem Tode oder dem Leben entgegen. Menschen und Hunde sind bald am Verenden. Die Menschen flagen Schlaf und erschöpft auf dem Boden, die Hunde heulen schauerlich vor Hunger und Frost — es klingt gräßlich, wie menschliche Schmerzensschreie. . . . Ich habe mein Testament gemacht, ich habe keine Hoffnung mehr. . . . Doch Boden hat Blut im Unglück. Er erreicht nach vielen Leiden und Abenteuern die Station, die er vor Wochen verlassen hat. — Ungebrochenen Mutes setzt er die Weiterreise fort; er besucht die Inlandestimos am Großen Binnenmeer, deren Leben und Sitten er eingehend studiert. Von hier bricht er nach dem Rankin- und dem Chesterfield-Fjord auf. Die Chesterfield-Estimos gehören zu denen, die sich noch am reinsten ihre alte Lebensart und Kultur bewahrt haben. Hier lag einst auch die Ansiedlung eines blühenden Volkstammes, der Sadfermit, die im einsamen Norden verschollen sind. Ein Geheimnis liegt über ihrem Schicksal, niemand weiß, ob sie an Hunger, einer europäischen Seuche oder an Inzucht zugrunde gingen. Noch mehrmals gerät der junge Norweger, der freiwillig dem Tode entgegengeht, in Gefahr. „Es geht ums Leben“, überschreibt er dieses spannenste Kapitel seiner Abenteuer, die den äußeren Rahmen des Buches abgeben. Befehdliche Beobachtungen über das Leben der Estimos, ihre alte Kultur, ihre Angane, ihre Religion, Aberglauben, Sied- und Nomadenfahrten füllen ihn. Aber was noch niemand vor ihm getan hat: Ledens hat die Musik der Estimos erjorcht und im Phonogramm festgehalten! Das Werk bringt eine Reihe Notenskizzen, die das Interesse aller Musikfreunde sicher sind.

Der eiserne Weg durch die Nordsee.

Die Nordseeinsel Sylt ist um eine Sehenwürdigkeit, um ein technisches Wunderwerk reicher geworden. Gerade um die Osterzeit dieses Jahres wurde der gewaltige, fast 12 Kilometer lange Bahndamm vollendet, der die Insel mit dem Festlande verbindet. Auf hochgebeterten Pfeilen bräust heute der Eisenbahnzug mitten durch die Nordsee. Die Jägernden, vom Sturm gepölpelten Wellen können ihm nichts anhaben. Genau genommen ist die langgestreckte Insel heute ein Stück des Festlandes. Der Bahndamm führt von Klaxhüll hinüber nach der Spitze der sich in westlicher Richtung erstreckenden Sandzunge, die Sylt das geographisch charakteristische Aussehen verleiht. Der Bahndamm ist eine indirekte Folge des Verfallers Verirages, durch den ehemals deutsches Gebiet an Dänemark abgetreten werden mußte. Die Bewohner der Insel, die zum weitaus größten Teil vom Fremdenverkehr leben, fühlten sich in ihrem Erwerb bedroht, weil der Strom der Reisenden wegen der Puff- und Zellschwierigkeiten erheblich zurückgegangen war. So entschloß man sich dazu, eine direkte Verbindung mit dem deutschen Festlande zu schaffen, die zwar eine Aufwendung von 20 Millionen Mark erforderte, sich aber im Laufe der Jahre durchaus bezahlt machen wird.

Der Bahndamm ist ein technisches Riesengerät, das sich die Beachtung aller Fachleute erzwungen hat. Nicht weniger als 3 200 000 Kubikmeter Erde wurden aufgeschüttet, 300 000 Tonnen Steine zur Befestigung herbeigeschafft werden. Man krodete zunächst eine Spundwand zwischen dem Festlande und der Insel und ramnte auf einer 12 Kilometer langen Strecke Pfahl neben Pfahl. Auf diesem Miniatordamm, dessen Errichtung selbst schon eine erhebliche Leistung war, leute man die Gleise einer Kleinbahn an, die nun in zäher Arbeit Geröll- und Schuttmassen heraufführte und auf den Grund des Meeres stürzte. Gleichzeitlich langten Wagger Sandmengen aus dem Meere heraus und drückten sie durch lange, schwimmende Rohrleitungen hindurch. Etwa 20 Meter nördlich der Spundwand hatte man aus Pfählen und Klotzwerk einen neuen Grenzwall geschaffen. In das dadurch entstandene Bett schütteten die Rohrleitungen den Waggerland so, daß immer 85 Kubikmeter einen Meter Dammbreite deckten. Dann erst kam der von der Kleinbahn herangeführte Trodenboden, bis der ganze Damm etwa zehn Meter hoch war und selbst bei Hochwasserstand nach sechs Meter über die Wogen rogte. In der Zwischenzeit aber hatte man bei Litz am Rhein gewaltige Posaßblöcke gebracht. Mit einem Mantel von Basalt wurde der Sand des Damms gegen den Ansturm von Meer, Regen und Wind gepanzert. Darüber brachte man wasserdicke Tonstüchlein an und ganz zuletzt stete man Rasen. Ueber diesen von Gras und Büumen durchsetzten Untergrunde fährt nun der Zug, der Sylt mit dem Festlande verbindet.

Tietz Billige Lebensmittel

Belle-Alliance-Str. Lebensmittel-Abteilung neu eröffnet!

NUR LEIPZIGER STRASSE * ALEXANDERPLATZ * FRANKFURTER ALLEE * BELLE-ALLIANCE-STR.

Frisches Fleisch

Berliner Schlachthausware

Pa. Schweineschinken Pfund 98 Pf.
 Pa. Schweineblat Pfund 90 Pf.
 Pa. Schweinebauch ohne Bchl. Pfd. 86 Pf.
 Pa. Schweinekamm ohne Beflage, Pfd. 1,14
 Pa. Schweinekotelett Pfund 1,24
 Pa. Kassler Pfund 1,15
 Pa. Schweinehosen Pfund 76 Pf.
 Pa. Rückenfilet bratfertig Pfund 78 Pf.
 Eisbein m. Splataben, mild gepök., Pfd. 58 Pf.
 Kalbskamm ohne Beflage Pfund 88 Pf.
 Kalbsrirenbraten ohne Beflage, Pfd. 88 Pf.
 Kalbsblat und -brust Pfd. 90 Pf.
 Kalbsknochen bis 9 Pfund schw., Pfd. 96 Pf.
 Pa. Schmorfleisch Kenia, o. Kn., Pfd. 1,20
 Prima Bratloiden Pfund 1,30
 Sappelfleisch Pfund 75 Pf.
 Schabefleisch Pfund 1,20
 Gehacktes Pfund 80 Pf.
 Pökelrippen Pfund 78 Pf.

Gefrierfleisch

Pa. Ochsenschmorfleisch o. Kn., Pfd. 90 Pf.
 Pa. Ochsenschulter o. Kn., Pfd. 68 Pf.
 Pa. Ochsensuppenfleisch Pfund 62 Pf.
 Pa. Rinderbrust Pfund 58 Pf.
 Pa. Hammelrückenfleisch Pfund 78 Pf.
 Pa. Hammelrücken Pfund 82 Pf.
 Pa. Hammelknochen Pfund 94 Pf.
 Pa. Kalbfleisch Pfund 20 Pf.
 Pa. Rinderherzen Pfund 48 Pf.
 Pa. Schweineköpfe m. Fettsch., w. f., Pfd. 45 Pf.

Wolghühner 1¹⁰

getrocknet Pfund

Kolonialwaren

Bosn. Pflaumen Pfd. 28 Pf.
 Bodkobl 5-Pfund, Pfd. 45 Pf.
 Kalif. Ringäpfel Pfund 65 Pf.
 Kalif. Birnen Pfund 65 Pf.
 Kalif. Pflirsche Pfund 85 Pf.
 Brudreis Pfund 19 Pf.
 Gl. Rangoon-Reis Pfd. 22 Pf.
 Pains-Reis Pfund 32 Pf.
 Haferlocken Pfund 22 Pf.

Eier

Schnitnudeln Pfund 45 Pf.
 Fadennudeln Pfund 50 Pf.
 Eier-Makkaroni 65 Pf.
 1-Pfund-Paket 65 Pf.
 Malzkaffee 1-Pfd.-Pak. 30 Pf.

Obst und Gemüse

Apfelsinen Pfund 25 Pf.
 Zitronen Dutzend 40 Pf.
 Tafeläpfel Pfd. 50 Pf.
 Bananen Pfund 58 Pf.
 Smyrna Feigen Pfd. 40 Pf.

Konfitüre

Erdbeer- od. Aprikos. 1¹⁰
 Johannisbeer 1¹⁵
 Orangen 1¹⁵

Obst und Gemüse

Apfelsinen 2 Kopt. 25 Pf.
 Solnat 2 Pfund 25 Pf.
 Rhabarber Pfund 20 Pf.
 Rote Rüben Pfund 18 Pf.
 Rote Bete Pfund 1¹⁰

Obst und Gemüse

Apfelsinen 2 Kopt. 25 Pf.
 Solnat 2 Pfund 25 Pf.
 Rhabarber Pfund 20 Pf.
 Rote Rüben Pfund 18 Pf.
 Rote Bete Pfund 1¹⁰

Fische u. Räucherwaren

Räucherheringe Stuch 12 Pf.
 Räucherheringe Pfund 45 Pf.
 Seelachs geräuchert Pfund 50 Pf.
 Pom. Sittenfildern Pfd. 60 Pf.
 Sildfildern Pfund 55 Pf.

Obst und Gemüse

Apfelsinen Pfund 25 Pf.
 Zitronen Dutzend 40 Pf.
 Tafeläpfel Pfd. 50 Pf.
 Bananen Pfund 58 Pf.
 Smyrna Feigen Pfd. 40 Pf.

Konfitüre

Erdbeer- od. Aprikos. 1¹⁰
 Johannisbeer 1¹⁵
 Orangen 1¹⁵

Obst und Gemüse

Apfelsinen 2 Kopt. 25 Pf.
 Solnat 2 Pfund 25 Pf.
 Rhabarber Pfund 20 Pf.
 Rote Rüben Pfund 18 Pf.
 Rote Bete Pfund 1¹⁰

Salla und Böfä

Margarine Pfund 55, 62 Pf.
 Rinderfett 1-Pfund-Tafel 53 Pf.
 Kokosfett 1-Pfund-Tafel 55 Pf.
 Bralenschmalz Pfund 85 Pf.
 Griebenschmalz Pfd. 85 Pf.
 Molkereibutter Pfund 1⁰⁰
 Feinste Teebutter Pfund 2⁰⁰
 Dän. Tafelbutter Pfund 2¹⁰
 Camembert will. Schnitt 1⁵⁰
 Brikäse Pfund 45 Pf.
 Allg. Stangenkäse Pfd. 58 Pf.
 Holländer Pfund 78 Pf.
 Steinbuscher vollk. Pfd. 98 Pf.
 Edamer vollk. Pfund 1¹⁰
 Tilsiter vollkett. o. Rd. Pfund 1²⁰

Echte Harzer Käse 1²⁵

Käse ca. 3¹⁰ Pfund

Besonders vorteilhaftes Angebot

Bowlen- u. Tischweine

in sehr guten Qualitäten

Preise ausschließlich Flasche

Johannisbeerwein 1/2 Fl. 10 Pf.
 Stachelbeerwein 95 Pf.
 Tafelbeerwein 95 Pf.
 Cider Apfelwein, abso. 1²⁵
 Kirschenwein 1²⁵
 Erdbeerwein 1²⁰

Spezial-Abfüllung:

Boredorfer 1/2 Fl. = 10 Pf.
Apfelwein 55 Pf. 5⁰⁰

Drei gute Rheinweine für die Tafel:

1922er Königsbacher Mühlweg 1/2 Fl. 10 Pf.
 Nierengölcher Winterrhein 1,50 14,00
 1923er Schloß Bockelsh. Mühlberg 1,75 16,00
 1922er Nachgabeln-Fenchelberg 2,60 24,00
 Orig.-Abfüll.: Aug. Gansler

Zaragona 1¹⁰ 14⁰⁰

alter gepöckelt, rot

Montana-Rotwein 1,25 12,00
 Alter Melaga dunkel 1,60 15,00
 Weisszer Terragona sehr gut Qualit. 1,75 16,00
 1919er Chateau Gravel Bordeaux vorzüglichster roter Tafelwein 1,85 17,00
 1922er Chateau Leoville Poyfarré 2⁶⁰ 24⁰⁰
 Gold-Halaga hochfein, feststoffreich

ZUR BOWLE:

10 Fl. 1923er Chentob. Ahrberg 18⁰⁰
 2 Fl. Nachgabeln-Fenchelberg
 1 Dose Unnas-Strahl 1 Schloß

Olivöl 1 Lit. 1,10 1/2 Lit. 1,15
 Erdnussöl 2,35 1,30 1,80
 Tafelöl 1,80 0,98 1,20

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater
 Opernhaus
 Platz d. Republ.
 7 1/2 Uhr: Maskenball
 Schauspielhaus
 7 1/2 Uhr: Figaros
 Hochzeit
 Schiller-Theater
 8 Uhr: Razzia

Städtische Oper
 Charlottenburg
 7 1/2 Uhr:

Fidelio
 Abonn.-Turnus II.

Deutsches Theater
 Norden 10334-37
 8 Uhr: Ende 11 U.
 Der Arzt am
 Scheideweg

Kammerspiele
 Norden 10334-37
 8 1/4 Uhr: Ende nach 10

Die Komödie
 Blamarc 2414, 7514
 8 Uhr: Ende 10 1/2 U.

Mannequins
 Nachtvorstellung
 Täglich 11 Uhr:
 Boyae: Was Sie wollen
 Preise 2, 3, 4 u. 5 M.

Theat. u. Nollendorfpl.
 Kurfürst 2091
 8 Uhr: Ende 11
 Drei arme
 kleine Mädchen

Zentral-Theater
 Täglich 8 Uhr:
 Der blonde Zigeuner
 Operette von Hippo Kapf.
 Altmann, Kalk, Schach,
 Fark. Wilha, v. Setau

CASINO-THEATER 8 Uhr

Pimpelhuber

der Millionen-Erbe

Gutschein: Paul. 1 Mk., Sessel 1,50 Mk.

Reichshallen-Theater
 Altabt. 8 U. Sonntags nachm. 3 U.
Stettiner Sänger
 Das wundervolle April-Programm!
 Nachmittags: Halbe
 Preise, volles Programm

Dönhoff-Brett!
 Daumblüte,
 Varieté, Konzert u. Tanz.

Volksbühne
 Theater am Nikolaiplatz, Tk. an Schiffbauerdamm
 8 Uhr:
Traumspiel
 Morgen 8 Uhr:
Tragödie der Liebe.
 Gewitter über Gottland

Komische Oper
 Altabendlich 8 1/2 Uhr:
Sünden der Welt
 Die weltberühmte James-Klein-Revue
 350 Mitwirkende / Theaterk.
 ab 10 Uhr ununterbr. geöffnet

Wallner-Theater
 8 1/2 Uhr:
Auf der Sonnenseite
 Sonntag nachm. 3 1/2 u. 5 U. P. Der Herr Senator

8 Anfang
 Uhr
CIRCUS-BUSCH
 Der Erfolg!
BEN HUR
 Das gigant. Manege-
 Schauspiel aller Zeiten
 Kein Film!
 Sonntag 2 Anfänge, 4 u. 8 Uhr
 Nachmittags halbe Preise!

Karten im Vorverkauf besorgen.
 Täglich ab 10 Uhr!

ERIK CHARELL BRINGT:

THEAT. U. SONNT. 3 U.

Wie einst im Mai

Alfred Braun, Camilla Spira,
 Bendow, Westermeyer, Kupfer, Deners
 Großes Schauspielhaus

Winter-Garten
 Variete
 Räuchen
 gestaffelt

Wochenende

AUSSTELLUNG
 AM KAISERDAMM

Märkische Heimat
 Verkehrsparade / Kunstaus-
 stellung / Die Landschaft in der
 Photographie / 300 Wochenend-
 hausmodelle / Schülerwettbewerb
 Der Bedarf des Wochenendlers
 Wochenendhaus-Kolonie

Tägl. 9 Uhr von bis 10 Uhr abds.
 Einlad. bis 8 Uhr
 Eintritt 1,50 M. / Schüler 75 Pf.

Alte Autohalle
BERLINER SCHNEEPALAST
 Tägl. von 9 Uhr von bis 8 Uhr abds.
 Ab 8 30 Uhr:
 Großschneepart-Abend-
 Programm / Schneeballett /
 Großer Ski- und Rodelbetrieb.
 Eintritt 1,50 M., für Auszubildende 1 M.

Metropol-Theat.
 Täglich 8 Uhr:
Zirkusprinzessin

Waltha-Theat.
 Täglich 8 1/2 Uhr:
Die von der Liebe leben!
 (ausführliche Infos im
 Vorfeld, zahlr. tägl.
 nur halbe Kassenpr.)

Rose-Theater
 8 1/2 Uhr:
**Die beiden
 Nachkallion**

Theater a. Kotb. Tor
 Komuss. 214
 Tägl. u. 12
 8 1/2 nachm. 8
Silke-Sänger
 1/2 Programm
 1/2 Programm
 1/2 Programm
 1/2 Programm

**KLEINE
 ANZEIGEN**
 In der Gesamtauflage
 des „Vorwärts“ sind
 besonders wirksam
 und trotzdem
 sehr billig!

Jungungsrententafel

der Tischler-Jungung zu Berlin.

Einladung

zur ordentlichen Ausübung
 der Rententafel der Tischler-Jungung und der
 Jungungsrententafel am Dienstag, dem
 2. Mai, abends 6 Uhr, im
 Sitzungssaal des Holzarbeiter-Berndorfer-
 Hauses, Rungelstr. 80, Stralauerfeld part.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses.
2. Bericht des Ausschusses.
3. Abnahme der Jahresrechnung 1926 und
 Bericht des Rechnungsprüfers.
4. Rechnungsabrechnung (SS 13 und 25).
5. Verschiedenes.

Den Ausschussmitgliedern werden noch
 besondere Einladungen übersandt.
 Berlin, den 30. Ap. 1927.

Der Vorstand:
 Otto Gronau, Vorsitzender.
 W. Lindemann, Schriftführer.

Möbel Seelisch

Gegründet 1876

Schlafzimmer M. 644-674-
 EICHE COME 750-877-
 Speisezimmer M. 520-620-
 SCHNITZ AUS EICHE 824-1005-
 Herrenzimmer M. 428-528-
 ALLE STILARTEN 698-778-
 Küchen WEISS GLASERT u. M. 95.-AN

mit 1/2 Anzahlung
 zu Kassaposten + 1% p. Mon.
 auf die Restkaufsumme
 bis 20 Monate Kredit.
 Jeder Möbelinteressent
 muss meine Riesens-
 Lager besichtigen!!

Es lohnt der
 weifste
 Weg!

MOBELFABRIK v. ROB. SEELISCH • Rigaerstr. 71-73 • Rosenthalerstr. 9

Frachtf. Lieferg. durch ge. Deutschl.
 Illust. Katalog nurn. ausw. geg. 1.-i. Brief